

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Centralorgan der socialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements - Bedingungen:
 Abonnements - Preis pränumerando:
 Vierteljährlich 3,30 Mk., monatlich 1,10 Mk.,
 wöchentlich 28 Pf. frei ins Haus.
 Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntags-
 Nummer mit illustrierter Sonntags-
 Beilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Post-
 Abonnement: 3,30 Mark pro Quartal.
 Eingetragen in der Post - Zeitung -
 Preisliste für 1900 unter Nr. 7971.
 Unter Kreuzband für Deutschland und
 Oesterreich - Ungarn 2 Mark, für das
 übrige Ausland 3 Mark pro Monat.
 Erscheint täglich außer Montags.

Die Insertions - Gebühr
 beträgt für die sechsgehaltene Kolonne
 je Seite oder deren Raum 40 Pf., für
 politische und gewerkschaftliche Vereins-
 und Versammlungs - Anzeigen 20 Pf.,
 „kleine Anzeigen“ jedes Wort 5 Pf.,
 (nur das erste Wort frei). Inserate für
 die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr
 nachmittags in der Expedition abgegeben
 werden. Die Expedition ist an Wochen-
 tagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und
 Festtagen bis 5 Uhr vormittags geöffnet.
 Kreuzsprecher: Amt I, Nr. 1508.
 Telegramm - Adresse:
 „Socialdemokrat Berlin“

Redaktion: SW. 19, Beuth - Straße 2. Sonntags - Ausgabe: SW. 19, Beuth - Straße 2. Expedition: SW. 19, Beuth - Straße 3.
 Fernsprecher: Amt I, Nr. 1508. Fernsprecher: Amt I, Nr. 5121.

Ein Nachwort zum Textilarbeiter - Kongress.

Die Grausamkeit und blutgierige Habgier, welche dem Kapitalismus innewohnt, hat wieder alle schlechten Leidenschaften der Menschheit entflammt, und im fernen Osten werden Tausende und Abertausende von Menschen, die in friedlicher Arbeit kulturfördernd wirken könnten, zur Schlachtbank geführt.

Witten hinein in den Kriegstaukel, in das Blut- und Rachegeheißel fiel die Tagung des Kongresses der Textilarbeiter, deren Vertreter sich aus den verschiedensten Ländern zusammengefunden hatten, um über die Verbesserung ihrer Lage zu beraten. Während da, wo der Kapitalismus herrscht, die Völker gegen einander gehetzt werden — die vielberufene „Einigkeit“ der europäischen Mächte gegen China ist nur eine Phrase ohne jeden Inhalt — vereinigen sich die Arbeiter aus England mit denen aus Deutschland, Oesterreich, Frankreich, Belgien, Russland und sitzen friedlich in gemeinsamer Arbeit beisammen. So unscheinbar diese Veranstaltungen der Arbeiterschaft äußerlich sein mögen, so gewaltig erheben sie sich in ihrer Kultur - idee über alle die lärmenden Haupt- und Staatsaktionen der bürgerlichen Welt und der herrschenden Gesellschaft. Und darum prallt der matte Hohn der Gegner wirkungslos ab — in diesem bescheidenen Kleid arbeitet die Zukunft, in der Galapradt der andern spreizt sich mühsam eine innerlich morsche Vergangenheit.

Gewiß ist es auch bei den Arbeitern ein materielles Interesse, welches sie bei ihren Beratungen leitet: sie wollen kürzere Arbeitszeit und höhere Löhne, eine menschenwürdigeren Existenz erringen. Aber ein großer Gegensatz zeigt sich zwischen den Bestrebungen der Herrschenden und der Proletariat: jene suchen ihre Bereicherung auf Kosten der Völker und der Kultur, diese erstreben das Wohl der gesamten Arbeiterklasse, gegen deren Schicksal das individuelle als nebensächlich verschwindet, und wirken somit im Sinne der Fortentwicklung der gesamten Menschheit, im Sinne der allgemeinen Kultur - Entwicklung.

Und gerade diese Bestrebungen machen ein internationales Zusammenwirken zur unbedingten Notwendigkeit. Verlangt der englische Arbeiter höhere Löhne, so verweist ihn sein Unternehmer auf den Kontinent, dessen Konkurrenz bei niedrigen Löhnen auch die Lohnhöhe in England unmöglich macht; und genau dasselbe ist bei den kontinentalen Arbeitern in den verschiedenen Ländern der Fall. Hier kann nur eine internationale Organisation der Arbeiter Wandel schaffen, eine Verständigung der Arbeiter aller Länder über das, was sie erreichen wollen, und über das, was sie bereits erreicht haben.

Freilich ist eine solche internationale Organisation nicht leicht zu erreichen, und die Vorbereitung der regelmäßig wiederkehrenden internationalen Kongresse erfordert viele mühsame Arbeit. Auch der diesmalige Kongress der Textilarbeiter hat das von neuem gezeigt. Es wäre sehr gut, wenn bei seiner Vorbereitung von vornherein eine Geschäfts - Ordnung ausgearbeitet würde, die allen Beteiligten bereits bekannt und von ihnen angenommen ist, bevor sie zu den Beratungen zusammentreten. Die verschiedenen Sitten, die für die geschäftliche Behandlung im Parlament bei den verschiedenen Völkern im Gebrauch sind, erschweren am ersten Tage die Verhandlungen ganz erheblich. Der Engländer „erhascht den Blick des Sprechers (Vorlesenden)“, wie der Kunstausdruck lautet, er spricht also ohne jede vorherige Anmeldung und ohne laute Kundgebung des Vorlesenden, der Deutsche dagegen bringt eine womöglich schriftliche Wortmeldung ein und wartet dann auf den Ruf seines Namens seitens des Vorlesenden.

Wenden wir uns nun zu den Resultaten des Kongresses, so haben wir die wichtigsten der gefassten Beschlüsse ins Auge zu fassen. Was zunächst die zu Punkt 6 und 7 der Tagesordnung beschlossene Resolution betrifft, so hat sich der Kongress mit einer überwältigenden Majorität zu dem Endziel und der Taktik des Programms der socialdemokratischen Partei bekannt. Die beiden Punkte der Tagesordnung betrafen „Mittel und Wege, um Gesetze für die Arbeiterschaft zu erreichen“ und „die Vertretung der Arbeiter in öffentlichen Körperschaften“. Hierzu hatten die Deutschen eine Resolution eingebracht, in der es in Übereinstimmung mit unserm Erfurter Programm heißt, daß das in der Textilindustrie herrschende Elend nur beseitigt werden kann durch Verwandlung des kapitalistischen Eigentums an Produktionsmitteln in gesellschaftliches Eigentum, und durch die Verwandlung der Warenproduktion in socialistische, für und durch die Gesellschaft betriebene Produktion.

Die Resolution, welche im übrigen Teilnahme der zur Klassenpartei vereinigten Arbeiter an den Wahlen zu den gesetzgebenden Körperschaften verlangt, wurde gegen die Stimmen einer einzigen Nation angenommen, und zwar der Engländer. Diese behaupten, daß derartige Fragen in die erste Stelle der Gewerkschaftsberatungen nicht gehörten, und schlugen eine Resolution vor, in welcher vor allen Dingen die Wichtigkeit der Organisation zur Erringung besserer Arbeitsverhältnisse betont wurde.

Die englische Resolution schlug ferner das Eintreten für solche Wahlkandidaten vor, welche für Einführung von durch-

greifenden Arbeiterschutz - Bestimmungen und deren Anwendung mit aller Energie einzutreten sich verpflichten.“ Natürlich konnten unsere deutschen Arbeiter, wie aus ihrer ganzen Geschichte zwingend folgt, kein Baktieren mit bürgerlichen Reformern zulassen, sondern sie mußten den Standpunkt des Klassenkampfes mit aller Schärfe betonen. Es gelang nicht, die Engländer zu beeinflussen, deren Standpunkt bei den Wahlen sich teilweise aus ihrer politischen Freiheit und der Stellung der englischen Bourgeoisie zu gewerkschaftlichen Fragen erklärt. An den unzulässig noch bestehenden, aus der Verschiedenheit der politischen Verhältnisse der verschiedenen Länder entspringenden Gegensätzen konnte die Abstimmung nichts ändern.

Als wichtiges Ergebnis erscheinen dagegen die Debatten über die Accord- und Ueberarbeit, in welchen Fragen ein vollständiges Einverständnis herrschte. Von allen Seiten wurde die Notwendigkeit der Stärkung der Organisationen zur Beseitigung der mörderischen Accord- und Ueberarbeit gefordert. Wenn die Engländer schließlich gegen die von den Deutschen eingebrachte Resolution stimmten, deren Fassung ihnen nicht glücklich erschien, so liegen doch die Verhandlungen selbst nicht den mindesten Zweifel, wie einig man allgemein in der Beurteilung dieser Arbeitsmethode ist.

Auch die Verhandlungen über die Durchführung der Arbeiterschutz - Gesetzgebung erscheinen recht bedeutsam. In Frankreich wird die Fabrikinspektion von den dortigen Genossen gerühmt. Zwar wird das Willkürliche Schutzgesetz von den französischen Stämmen mit grimmigstem Haß bedacht; aber die Fabrikinspektoren fühlen sich geschützt und üben ihre Pflicht gewissenhaft aus. Ein wirksamer Arbeiterschutz ist auf die Dauer natürlich nur möglich, wenn eine starke Arbeiterorganisation vorhanden ist, welche den Versuchen zur Gesetzesübertretung klar und entschieden gegenüber tritt. In England, das von allen Ländern die älteste und beste Arbeiterschutz - Gesetzgebung hat, ist kein Vertreter der Arbeiter Minister; trotzdem berichten die englischen Delegierten, daß kein Fabrikinspektor sich erdreisten könnte, seinen Pflichten nicht nachzukommen. Der Druck der öffentlichen Meinung würde ihn von seinem Plaze hinwegjagen. Diese Zustände verdanken die Engländer einzig der Stärke ihrer Organisationen.

Am schlimmsten steht die Sache bei uns in Deutschland; der greise Holmes aus Lancashire berichtete, daß er auf seinen vielen Reisen in Amerika und in Europa nirgends so viele und ungeheuerliche Umgehungen der Arbeiterschutz - Gesetze angetroffen habe, wie gerade in Deutschland.

Fassen wir den Eindruck, den der gesamte Kongress mit seinen Verhandlungen machte, kurz zusammen, so behauptet schon das Fehlen großer Textil - Industriebezirke uns vor jeder Ueberschätzung. Es ist noch viel zu thun. In Deutschland liegen die Verhältnisse sehr darnieder; im Elsaß z. B. kommt auf 30 Arbeiter erst ein Organisierter. Noch niedriger drückender sind die Verhältnisse in Oesterreich, wo ein Organisierter erst auf mehr als 40 Arbeiter kommt. Aber es geht vorwärts. Und je schlimmer es noch steht, um so dringender ist die Stärkung der Organisationen und die internationale Verständigung nötig. Zu dieser hat der Kongress jedenfalls einen Schritt vorwärts gethan, und deswegen berechtigt er uns zu einem freudigen, anspornenden: **Soch die internationale Solidarität der Arbeiter!**

China.

Die Tagesfrage ist, ob die fremden Gesandten noch leben. Das gestern mitgeteilte Telegramm aus Washington könnte Hoffnungen erwecken. Kein Zweifel, daß die Depesche des amerikanischen Gesandten echt ist, weil sie in Chiffreschrift gehalten ist — nur bleibt unklar, wann der Gesandte dies Lebenszeichen von sich gegeben hat. Nach chinesischer Versicherung wäre das Telegramm des amerikanischen Gesandten eine Antwort auf eine am 11. Juli an ihn gerichtete Anfrage. Der amerikanische Gesandte müßte also am 11. oder 12. Juli noch gelebt haben. Aber das Telegramm ist nicht datiert, es handelt sich wahrscheinlich um ein älteres Telegramm des Gesandten, das von den Chinesen aufgehoben und jetzt als angebliche Antwort auf die Anfrage verwertet worden ist. Freilich ist damit das Rätsel nicht ganz gelöst. Die Chinesen haben unmöglich die Chiffreschrift des Gesandten entziffern können, sie wußten demnach nicht, was in ihm stand. Und wenn sie jetzt auf gut Glück ein älteres Telegramm weitergaben, so liefen sie Gefahr, daß in dem Telegramm das wirkliche Datum der Absendung officieel vermerkt oder sonstige Einzelheiten angegeben waren, aus denen die amerikanische Regierung sofort ersehen konnte, daß die Chinesen falsches Spiel trieben, wenn sie die Depesche des Gesandten als jüngste und Datum ausgaben. In Washington selbst hält man denn auch die chinesischen Angaben für zuverlässig, während man in den anderen Ländern übereinstimmend an eine chinesische Fälschung glaubt und die Fremden für tot hält. Mit völliger Sicherheit läßt sich die Frage nicht entscheiden.

Ueber die Bewegung des Aufstandes liegen heute keine Mitteilungen von Belang vor. Auffärend ist die jetzt festgestellte Thatsache, daß schon am 10. Juni der französische Gesandte in Peking in einer Sitzung des diplomatischen Corps den Antrag gestellt hat, die Gesandten sollten die Stadt verlassen; der Antrag wurde jedoch nicht angenommen. Sollte nicht auch von chinesischer Seite rechtzeitig den Gesandten der Abzug angeraten worden sein?

Die „Einigkeit“ der Mächte erschöpfte sich in Streitigkeiten über die Frage, wer den Oberbefehl übernehmen sollte. Interessant ist

ein von japanischer Seite veröffentlichter Briefwechsel zwischen dem „Kaiser“ von China und dem Mikado; die Tendenzen, die auf einen Bund der gelben Rasse abzielen, werden durch diese Briefe bewiesen; möglicherweise handelt es sich aber auch um Preisungsverträge der japanischen Diplomatie, die den Mächten ans Herz legen will, Japan die gebührende Rücksicht zu teil werden zu lassen, weil es sonst mit China gehen würde.

Leben die Gesandten?

Der deutsche Konsul in Tschifu, der beauftragt war, bei dem Gouverneur von Schantung wegen der angeblich von diesem gemeldeten Ermordung der Gesandtschaften in Peking Verhandlungen einzuleiten, telegraphiert unter dem 20. d. Mts.:

Der Gouverneur von Schantung erklärt mit Entschiedenheit, über Ermordung der Gesandtschaften und Ermordung der Fremden in Peking keinerlei Nachrichten gegeben zu haben, und teilt ferner sämtlichen Konsulen in Tschifu mit, er habe am 20. d. M. 10 Uhr nachmittags mit fliegendem Boten durch das Tzung - Li - Namen ein vom 18. Juli datiertes, in ausländischer Sprache abgefaßtes Telegramm des amerikanischen Gesandten nach Washington erhalten und dasselbe sogleich weiter telegraphiert.

Eine Depesche des amerikanischen Konsuls in Tschifu besagt, der Gouverneur von Schantung telegraphiere, er habe jedoch die endgültige Nachricht erhalten, daß die Gesandten in Peking gefund und wohlbehalten seien, und daß die Behörden Mittel und Wege suchten, um sie zu befreien und zu beschützen.

Der Londoner chinesische Gesandte teilt den Inhalt eines vom Scheng Tsotai aus Shanghai an ihn gerichteten Telegramms mit, wonach der Scheng Tsotai von dem Gouverneur von Schantung die telegraphische Nachricht erhalten hat, dem amerikanischen Gesandten Mr. Conger in Peking sei von der dortigen Regierung am 18. d. M. erlaubt worden, nach Washington ein chiffriertes Telegramm zu richten.

Der belgische Minister des Auswärtigen teilte mit, der chinesische Geschäftsträger in Brüssel habe heute Vormittag von dem in London und Brüssel beglaubigten chinesischen Gesandten folgendes Telegramm erhalten: Ich empfangen jedoch eine von dem Eisenbahndirektor Scheng übermittelte Depesche des Gouverneurs von Schantung, in welcher erklärt wird, daß die fremden Gesandten in Peking wohlbehalten seien. Der belgische Minister des Auswärtigen betonte bei der Entgegennahme dieser Depesche aufs dringste, es sei notwendig, daß er mit dem belgischen Gesandten in Peking in Verbindung trete, und in ungewisser Weise über das Schicksal der Belgier in Peking unterrichtet werde.

Demnach erhielt der belgische Minister am Sonnabend ein am selben Tage um 5 Uhr 25 Minuten nachmittags nach chinesischer Zeit befördertes Telegramm: Eine Depesche des Gouverneurs von Schantung versichert, daß die Gesandten in Peking am 20. d. M. wohlbehalten gewesen seien und sich unter dem Schutz der chinesischen Behörden befunden hätten.

Alle diese Nachrichten stammen aus derselben, sehr verdächtigen chinesischen Quelle.

Die amerikanische Regierung ist überzeugt, daß ihr Gesandter am 18. Juli noch lebte; sie hat deshalb die Depesche Congers den amerikanischen Gesandten in Ausland übermittelt und letztere angewiesen, die betreffenden Regierungen zu bewegen, zum sofortigen Einsetzen Pekings mitzuwirken.

Die Thatsache, daß das Telegramm Congers ohne Datum ist, gibt den Beamten des Staatsdepartements, so meldet eine Abende - Depesche des A. T. nicht zu bedenken Anlaß, weil der amerikanische Konsul in Shanghai telegraphiert hat, daß der Gouverneur von Schantung ihm mitteilte, Conger habe am 18. Juli telegraphiert. Man fragt aber, warum Conger sein Telegramm nicht selbst datiert habe; das sei verdächtig, weil Chiffretelegramme das Datum stets in Chiffren selbst enthalten. Man hält es für möglich, daß das Telegramm erst, aber einige Wochen zurückgehalten und jetzt von Scheng herausgegeben worden sei. „Evening Post“ meint, das Telegramm sei entweder ein ungeheurer Betrug, oder die civilisierte Welt sei drei Wochen lang mit riesenhafte Lügen gepeinigt worden. „Mail and Express“ sagt, die Vereinigten Staaten hätten wieder ihre Fähigkeit zur Führerschaft der Diplomaten der Welt bewiesen, und begründet mit Roe Kinley dazu, daß die Vereinigten Staaten nicht dem Beispiele Deutschlands und Frankreichs in betreff der Sperrung der Korrespondenz der chinesischen Gesandten gefolgt seien.

In Londoner politischen Kreisen glaubt man dagegen nicht an die Wichtigkeit dieser Meldungen und ist nach wie vor fest überzeugt, daß die Fremden in Peking sämtlich schon längst umgebracht sind. Gegenüber hat man in dortigen Handelskreisen, die in China interessiert sind, noch nicht alle Hoffnung aufgegeben, daß die Gesandtschaften in Peking den Schutz der Regierung genießen und noch nicht zerstört sind.

Auch in Berlin mißt man dem Telegramm Congers keine Bedeutung bei. Wir haben oben in der Einleitung auf die merkwürdigen Schwierigkeiten des Falles hingewiesen, der vorläufig zu keiner zwingenden Entscheidung gebracht werden kann.

Ein Antrag auf Wegzug der Gesandten.

Der „Higaro“ veröffentlicht ein vom 28. Mai bis 10. Juni reichendes Tagebuch des Dolmetscherleuten bei der französischen Gesandtschaft in Peking, Sauffine. In demselben erzählt dieser unter anderem, daß das diplomatische Corps infolge beunruhigender Nachrichten am 10. Juni eine Sitzung abhielt, in welcher der französische Gesandte beantragte, das diplomatische Corps möge unter Begleitung von 400 Mann der europäischen Schutztruppe abziehen. Dieser Antrag sei jedoch nicht angenommen worden.

Der französische Gesandte scheint demnach am meisten Veranlassung für die Lage gehabt zu haben.

Die Lage im Aufstandsgebiet.

Dem „Daily Express“ wird aus Tientsin vom 18. Juli gemeldet: Die Verbündeten erbeuteten die Kasernen des Generals Nieh und des Vicekönigs, welche 1 1/2 Million Taels enthielten.

Der „Daily Mail“ wird aus Shanghai vom 19. Juli gemeldet: Antiken chinesischen Meldungen zufolge wurden große Massen Mandchurtruppen nach Mukden geschickt, um den von Wladivostok gegen Peking vorrückenden Truppen entgegenzutreten und ihnen eine Schlacht zu liefern.

Nach Meldungen aus Kanton sind alle tartarischen Truppen in das Voguesort und die übrigen Außenposten verlegt worden. Einige Schwärzfliegen wurden in das Hauptquartier des Tartarengenerals gelegt. 3000 Schwarzfliegen mit einem Chef befinden sich in einem verhängten Lager, 7-10000 Mann befinden sich an andern Punkten. In Kanton herrscht Ruhe.

Dem russischen Generalstab sind heute folgende Berichte zugegangen: Die Truppen, welche zum Schutz der beim Bau der chinesischen Bahn beschäftigten Arbeiter und Ingenieure, die abgegriffen waren, entsetzt waren, bewegten sich nach allen Richtungen mit gutem Erfolg. Das schöne Wetter in der Mandchurei begünstigt die Bewegungen der Truppen, zumal auch das Wasser des Amur und des Schilla bedeutend gestiegen ist. Die russische Grenzbesatzung wurde von den Chinesen nicht überumpelt. Oberst Denisow marschiert mit den Schutztruppen auf Charbin. Die chinesischen Wachen verlassen die Eisenbahnlinie und lehrten nach dem Fort Je-Cho zurück. Mudabjan ist von den Russen befreit.

General Grodelow meldet über Blagowjessk vom 16. d. M.: Die Beschießung wird seit heute früh fortgesetzt; die russische Artillerie antwortet nur leise.

Die Bewohner des Bezirks von Charbin sind ruhig. Der chinesische General Pan, welcher 2000 Mann kommandiert, ist noch immer in Charbin.

General Grodelow berichtet über die Lage in Blagowjessk: Die Beschießung der Stadt hörte um 8 Uhr abends auf; ein Haus wurde durch Granaten in Brand geschossen, doch wurde das Feuer bald gelöscht; das Haus des Wohlthätigkeitsvereins wurde beschädigt. Neun Soldaten und ein Amme wurden verwundet. Die Chinesen werfen die Toten in den Amur; am 17. d. Mts. sah man 40 Leichen auf demselben treiben. Die Chinesen versuchten über den Fluß zu dringen und den japanischen Bezirk anzugreifen, wurden aber von den Russen zurückgeschlagen, es wurden Truppen abgesehen, um jeden Uebergang über den Fluß unmöglich zu machen.

Die Meldungen der Blätter, daß Kiutschwang geplündert worden sei, hat sich nicht bestätigt. Die Chinesen haben allerdings einen starken Angriff unternommen, wurden aber zurückgeschlagen. In Blagowjessk ist die Nachricht eingetroffen, daß die Chinesen aus ihren Stellungen längs des Amurs vertrieben sind. Zur Verstärkung der Ruhe mußte ein russisches Detachement Kigun befehlen, wo sich chinesische Truppen mit Artillerie festgesetzt hatten. Am 18. Juli eröffneten die Russen ein heftiges Geschützfeuer. Der Kampf dauerte lange, aber der Bravour der Russen konnten die Chinesen nicht widerstehen, sie mußten schließlich Kigun in wilder Flucht verlassen. Die Russen zogen in Kigun ein und sicherten sich dadurch eine den Amur beherrschende Stellung. Die Verluste auf russischer Seite waren unbedeutend. Die Chinesen zogen sich südlich vom Fluße Sun zurück.

Nach der Ankunft des Generals Liniewitsch in Tientsin, der den Oberbefehl über die dortigen russischen Truppen erhalten hat, soll die Frage über den weiteren Vormarsch auf Peking entschieden werden.

In Tschifu wurden Aufrufe des Prinzen Tuan aufgefangen. Vorläufig ist aber alles ruhig geblieben, da dort japanische Truppen stehen.

Li-Hung-Tschang.

Den „Times“ wird aus Shanghai vom 19. Juli von gut unterrichteter Seite gemeldet, Li-Hung-Tschang habe sich unter drei Bedingungen nach dem Norden begeben, um dort die Unterhandlungen zu führen: Erstens müsse sofort von der Regierung eine verbühliche Haltung angenommen werden, zweitens müssen die „Boxer“ energisch niedergeworfen werden und drittens dürfe er selbst nicht verantwortlich gemacht werden, wenn es ihm nicht gelingen sollte, den Streit in befriedigender Weise beizulegen.

Den „Times“ wird aus Hongkong vom 19. Juli gemeldet, nach der Abreise Li-Hung-Tschangs landeten die Franzosen 300 anamitische Matrosen von zwei Kanonenbooten, die Briten landeten ebenfalls Matrosen, um die europäischen Niederlassungen in Kanton zu schützen.

China und Japan.

Aus Nohohama wird gemeldet: Der (1) Kaiser von China und der Kaiser von Japan haben Briefe ausgetauscht, welche nimmer veröffentlicht werden. Der (2) Kaiser von China bespricht in seinem Schreiben vom 3. Juli die letzten Ereignisse und weist darauf hin, daß Osten und Westen einander gegenüberstehen. China sei nicht allein Gegenstand der ehrsüchtigen Bestrebungen der Mächte. Wenn es China nicht gelingen würde, seine Integrität zu wahren, dann würde auch Japan sich wahrscheinlich bedroht sehen. Deshalb müsse China sich auf die Unterstützung Japans verlassen. Der Kaiser von Japan betont in seiner Antwort die Notwendigkeit, daß China den Aufruhr unterdrücke, die fremden Vertreter reite und so ein Unglück verhinde. Wenn es geschähe, so würden die Mächte daraus erkennen, daß China wüthende, den Krieg zu vermeiden, und dann würde Japan bereit sein, bei den Verhandlungen seinen Einfluß zur Wahrung der Interessen Chinas auszubieten.

Ein französisches Ultimatum.

Im französischen Ministerrat las der Minister des Aeußern Delcassé das Telegramm des Kaisers von China, Kuang-fu, vor, in welchem derselbe die Vermittlung des Präsidenten Loubet nachsucht. Dem Kaiser wurde zur Antwort gegeben, daß diese Frage nicht eher zweckmäßig erörtert werden könnte, bevor man nicht über folgende Punkte Gewißheit hätte:

1. Daß dem Gesandten Pichou und seinen diplomatischen Kollegen wirksamer Schutz und volle Freiheit in ihrem Verkehr mit ihren Regierungen zugesichert werde;
2. Daß Prinz Tuan und die hohen Beamten, welche für die gegenwärtigen Ereignisse verantwortlich wären, aus der Regierung entfernt würden und daß ihre Bestrafung unvermeidlich zu erfolgen habe;
3. Daß die Befehle und die Truppen in dem ganzen Reiche den Befehl erhielten, die Feindseligkeiten gegen die Fremden einzustellen;
4. Daß Maßnahmen getroffen würden zur strengen Unterdrückung der aufständischen Bewegung der Boxer.

So lange diese unerlässlichen Garantien nicht gegeben worden seien, könne nur von einer militärischen Aktion die Rede sein. Der Minister Delcassé teilte ferner mit, daß die Mächte auf seinen Vorschlag, sich über die Verhinderung der Wassereinfuhr in China zu äußern, sämtlich eine günstige Antwort erteilt haben.

Der Oberbefehl.

Dem „Hamb. Correspond.“ wird aus Berlin telegraphiert: Die Frage des Oberbefehls in China ist noch nicht geregelt. Was Deutschland betrifft, so ist man hier weit entfernt, diesen Posten für einen Deutschen General zu aspirieren, da man sich nicht verheißt, daß die Uebernahme des Oberbefehls eine starke Last sein würde, die in seinem Verhältnis zu der militärischen Beteiligung Deutschlands in China stehen würde. Davon, daß Lord Walsley als Generalissimus vorgeschlagen worden sei, ist hier nichts bekannt. Man hat also zu dieser Kandidatur auch noch nicht Stellung nehmen können. Jedenfalls wird Deutschland jeder Regelung zustimmen, die der gemeinsamen Sache zu nützen vermag.

Politische Ueberblick.

Berlin, den 21. Juli.

Grundlose Untersuchungshaft.

Eine zweite Massenarrestation der an den Hannoverschen Straßenschaubühnen beteiligten Personen fand am 19. Juli statt. Nicht weniger als sechzehn Angeklagte standen diesmal vor den Schranken des Gerichts. Dem großen Apparat entsprach der Ausgange des Prozesses keineswegs. Nur 4 der 17 Angeklagten wurden verurteilt und zwar wegen großen Unfugs zu vier Wochen Haft; alle übrigen mußten freigesprochen werden.

Besonders interessant war aber der Teil der Verhandlung, der sich speziell mit fünf der Angeklagten beschäftigte, die 6 Wochen in Untersuchungshaft gehalten worden waren.

Nicht das geringste konnte diesen Angeklagten nachgewiesen werden, ja es stellte sich heraus, daß diese 5 Personen nur deshalb in Haft genommen — und 6 Wochen lang darin gehalten worden waren — weil die sie verhaftenden Schutzeleute wirklich dem ihnen gegebenen Befehl gemäß gehandelt hatten, alle ihnen begegneten Personen zu verhaften, einerlei, ob sie bei Ausschreitungen attrapiert wurden oder nicht. Die beiden Verteidiger dieser wunderbaren Weise in Anklagezustand Versetzten hoben denn auch in ihrem Plaidoyer hervor, daß sie ihr Bedauern darüber ausdrücken müßten, daß die Angeklagten auf Grund eines solchen Befehls, aber ohne jegliches Beweismaterial 6 Wochen lang in Untersuchungshaft gehalten seien. Das Gericht kam ohne Beratung zur Freisprechung und Haftentlassung dieser Angeklagten.

Wir glauben uns kaum zu irren, wenn wir annehmen, daß in neuerer Zeit wenigstens, auf einer solchen Unterlage noch niemals Personen in Anklagezustand versetzt und lange Wochen in Untersuchungshaft gehalten worden sind!

Li-Hung-Tschangs Triumphzug.

Es war an einem Tage des Juni im Jahre 1896, da stand im Ritterpavillon des königlichen Schlosses in Berlin Li-Hung-Tschang, der Abgesandte des Kaisers von China, vor dem deutschen Kaiser und sprach:

„Mit Ehrfurcht trete ich vor Ew. Majestät voll von Bewunderung für das große Deutsche Reich, dessen Errungenschaften in der Kultur, dessen moralische Kraft und dessen Größe und Ruhm schon längst die Aufmerksamkeit der Menschheit nahe und fern auf sich ziehen. China und Deutschland haben schon längst in Freundschaft gestanden und diese freundschaftlichen Beziehungen sind so ausgezeichnet wie zu keiner andern Macht.“

So sprach Li-Hung-Tschang, der Vertreter des chinesischen Kaisers, zum deutschen Kaiser, von dem er hoffte, daß er „seinen Beistand leihe zur Befestigung einer ewigen Freundschaft zwischen Deutschland und China zur gemeinsamen Teilhaftigkeit an den Segnungen des Friedens.“ Worauf Kaiser Wilhelm erwiderte:

„Gern erblicke ich in Ihrer Entsendung einen neuen wertvollen Beweis der freundschaftlichen Gesinnung, die Ihr mächtiger Herrscher mir und dem Deutschen Reich entgegenbringt. Ich erwidere dieselben mit aufrichtigem Herzen. Daß die in der Vergangenheit erprobte, auf gleichen Interessen der Kultur und des Friedens beruhende Freundschaft zwischen China und Deutschland in Zukunft unvermindert fortbestehen und die darauf gegründeten mannigfachen Beziehungen sich zum Segen beider Länder weiter entwickeln mögen, das ist auch mein Wunsch und meine zuversichtliche Hoffnung.“

So sprach der deutsche Kaiser zum Vertreter des chinesischen Kaisers. Er hat den Gesandten, seinem Herrn „die besten Wünsche für sein dauerndes Wohl und für das Gedeihen seines großen Reiches“ zu übermitteln.

Das war Mitte Juni des Jahres 1896. Im November des Jahres 1897 wurde von Deutschland Kiautschou „gepachtet“ und dann entwickelten sich die Dinge zwischen China und Deutschland weiter bis zum gegenwärtigen Stand, der in so scharfem Widerspruch steht mit dem, was sich vor vier Jahren zutrug.

Li-Hung-Tschang reiste von Berlin nach Magdeburg, weiter nach Essen und dann nach Köln, der gaslichen Hauptstadt des Rheinlandes. Die „Kölnische Zeitung“ widmete dem Gast einen schwingvollen Leitartikel, worin es hieß:

„Wenn wir aufrichtig mit einander sind, müssen wir uns gefeuen, daß wir (die Chinesen und Deutschen) bis jetzt uns als so etwas wie Barbaren betrachtet haben. Wir waren den Chinesen die rothaarigen Teufel und für uns waren die Bewohner des Reiches der Mitte eben die Chinesen, Leute, denen der Kopf stets hinten hängt, weil wir einander nicht kannten. Es braucht nicht untersucht zu werden, auf welcher Seite der größere Teil der Schuld lag, gesündigt wurde haben und drüben und aus dieser Verständnislosigkeit entsprang viel Unheil. Auch nach dieser Richtung hin erscheint uns die Reise Li-Hung-Tschangs als ein willkommenes Anzeichen, daß zwischen dem Osten und dem Westen fortan die Anerkennung der Menschenrechte und der Menschenachtung gelten soll, ohne die kein ersprießlicher Verkehr, auch kein anständiger Handelsverkehr möglich sein kann.“

So schrieb die „Kölnische Zeitung“ am 1. Juli 1896. Sie ging sogar so weit — und das ist für ein nationalliberales Blatt alles möglich — Li-Hung-Tschang mit Bismarck zu vergleichen, indem sie schrieb:

„Hoffen wir, daß die Reise des außerordentlichen Botschafters des Kaisers von China in ihren Folgen die Mißverständnisse beseitigen werde. China ist erwacht! Mäße der Bismarck des Ostens sich berufen und stark fühlen, es nach dem Vorgange des Li-Hung-Tschang des Westens in den Sattel zu heben — reiten wird es schon können.“

Heute, also just vier Jahre später, nennt das „Kölnische Blatt“ China „ein Land der Erstarrung, der Verabnung, der Ungerechtigkeiten, der Verschmutzung, der Dummheit, des Hochmuts, des Egoismus, der Lüge, der Grausamkeit, der Feigheit — kurz des Verfalls in jeder Beziehung.“ Und das Blatt, das vordem zwischen China und Deutschland die gegenseitige Anerkennung der Menschenrechte und Menschenachtung proklamierte, schreibt heute im Stile des „kleinen Journals“ nach blutiger Rache, nach der Anwendung von Feuer und Schwert:

So ändern sich die — — Zeiten!

Li-Hung-Tschang hat aber damals schon mit der an Bismarck gerichteten Ehrlichkeit der modernen Diplomatschule offen die Pläne Chinas enthüllt. Zu Wilhelm II. sagte er:

„Als ich zur Zeit meines Amtes als Generalgouverneur von Pechili zur Einrichtung einer Militärschule schritt, war ich mir vollbewußt, daß die deutsche Armee die erste der Welt sei. Eure Majestät hatten damals die Gnade, die zu diesem Zweck als Instruktoren nach China zu entsendenden Offiziere zu bestimmen. Die Thätigkeit dieser Herren ist für die unter meiner Verwaltung stehende Armee von großem Vorteil gewesen.“

Beim Anlauf von Kriegsschiffen und Kriegsmaterial jeder Art hat sich China im Laufe vieler Jahre an die deutsche Industrie gewandt, und Deutschland ist uns ohne Rückhalt und in vollem Maße entgegengekommen.“

Auch bei der Unterhaltung mit Bismarck drehte sich das Gespräch in der Hauptsache um die militärische Reorganisation Chinas. Nur wußte Li-Hung-Tschang bei seinen mit aufgepielter Naivität gehaltenen Fragen es so einzurichten, daß Bismarck selbst dem Vicelönig die Schaffung einer nach europäischen Muster organisierten Armee empfahl. Li-Hung-Tschang bedauerte,

daß in China seit 30 Jahren nichts mehr in dieser Beziehung geschehen sei.

„Ich habe gegen den Mißstand gekämpft, aber vergebens. Ich habe jetzt die vorzüglichste Armee der Welt gesehen, die denkste. Wenn ich auch selbst in Zukunft nicht mehr eigne Mittel verwenden kann, die mir als Vicelönig zur Verfügung standen, so will ich doch dahin wirken, daß geschieht, was Eure Durchlaucht mir rat. Wir müssen reorganisieren und zwar mit preussischen Offizieren und nach preussischem Muster.“

Damals lag die ganze Industrie Europas vor dem großen Chinesen, dem „Vestler“, auf dem Bauch, am hartnäckigsten die deutsche. Li-Hung-Tschang mußte mit tiefem Ekel über die europäische Würdelosigkeit der kapitalistischen Profitjäger nach China zurückkehren. Was lag näher, als daß er sein Volk vor dieser Kultur zu bewahren suchte.

Deutsches Reich.

Die Aussperrung weiterer 1200 Werftarbeiter.

Die Hamburger Eisenindustriellen beabsichtigen, nach einem Telegramm des Wolffschen Depeschensbüros, also wirklich, den Weg noch schroffer zu spannen. Das genannte Bureau meldet vom 21. Juli:

Der Verband der Eisenindustriellen Hamburgs hat beschlossen, daß heute abend ein zweites Zechstel aller auf den größeren und mittleren Werften Hamburgs beschäftigten Arbeiter entlassen werden soll. Es kommen hierbei etwa 1200 Werftarbeiter in Betracht. Sofern sich unter diesen zur Entlassung bestimmten Arbeitern Leute befinden, die sich bereit erklären, die von ihnen geforderten Arbeiten zu verrichten, soll von ihrer Entlassung Abstand genommen werden. Da die Zahl der Feiernden zur Zeit etwa 2000 beträgt, so dürften mit Einschluß der heute zu entlassenden 1200 Mann und einer Anzahl von Arbeitern, die in keinem Trupp fortgesetzt die Arbeit niederlegen, da sie die von ihnen geforderten Arbeiten nicht verrichten wollen, etwa 4000 Mann von heute abend ab ausständig oder ausgesperrt sein.“

Kleinere Maßregelungen haben inzwischen bereits stattgefunden. Auf der Werft von Brandenburg wurden am Mittwochabend zehn Mann gemahregelt, die Streikarbeit verweigert hatten. Bei Blohm u. Wob wurden am Donnerstagmorgen 18 Mann entlassen, welche Arbeiten auf den Dampfern „Batavia“ und „Sardinia“ verrichten sollten, dies aber längerband zurückwiesen.

Während die Herren Werftbesitzer ihre Arbeiter zu Tausenden auf Straßenspaster werfen, sind sie in den andern Hafenstädten emsig bemüht, gegen Zufuhr abnorm hoher Löhne Arbeitswillige anzuzwerben. Die auswärtigen Werften arbeiten den Werbern der Hamburger Werftbesitzer dabei kollektialisch in die Hände. So wurden von der Reptum-Werft in Rostock durch Inspektor und Arbeiter etwa 60 Rieter, Schmiebe und Bohrer veranlaßt, nach Hamburg zu reisen, um dort die „Sardinia“ und „Batavia“ in Stand zu setzen. Eine Anzahl Schlosser, die ebenfalls angeworben worden war, weigerte sich, Streikbrecherdienste zu leisten.

Die Arbeitswilligen ließen sich durch den Räder, daß ihnen 8 Mark pro Tag bei völlig freier Station gezahlt werden sollte, verlocken. Man sieht, den Herren kommt es nicht darauf an, hohe Löhne zu zahlen, nur nicht den eignen Arbeitern, die an der günstigen Konjunktur auch ein wenig partizipieren möchten. Von den aus Rostock Transportierten schwenkten dann allerdings nach der Ankunft in Hamburg sofort 14 ab, und auch unter dem Rest zeigte sich Reizung, dem Beispiel der 14 zu folgen.

Auch die Werftarbeiter des Stettiner „Gullan“ werden in jeder Weise bearbeitet, um sie zu veranlassen, ihren ausgesperrten Hamburger Kollegen in den Rücken zu fallen. Vom „Gullan“ sollen 120-150 Leute mit dieser ehrenvollen Mission betraut werden. Den Leuten ist ebenfalls doppelter Lohn und freie Fahrt zugesichert worden. Man bietet also alles auf, um demittelst des „gelben Kupplers“ aus ehelichen Leuten — Arbeitswillige zu machen. Daß die Aussperrung dem herrischen Unternehmerrückgang unendlich viel mehr kostet, als ihnen die keine Lohnausbesserung der paar hundert Rieter gekostet haben würde, liegt auf der Hand. Der Hamburger Arbeitgeber-Verband, speziell der Verband der Eisenindustriellen hat nun aber einmal die schon bei früherer Gelegenheit behandelte feste Absicht, den Arbeitern der mit Millionen besetzten centralen Handelsmetropole freche Gegehrlichkeit ab- und das demütige Bewußtsein anzugewöhnen, daß die Unternehmer „Herren im Hause“ sind. Es wäre wirklich an der Zeit, daß dem Hamburger Proletariat die Herrenge liste endlich einmal ausgetrieben würden. Der riesigen Selbstmacht des Hamburger Arbeitgeberberrings gegenüber kann freilich nur die strengste Solidarität der Arbeiter zum Siege führen!

Ueber die Taschenspielerkunststücke der Herren Unternehmer und ihrer Presse schreibt noch unser Hamburger Bruderorgan:

„Während die Scharfmacher in der Eisenindustrie täglich Hunderte von Arbeitern auf Spaster werfen, d. h. aussperrten, berichten die Scharfmacherorgane fortgesetzt von dem „täglich wachsenden Ausstand der Werftarbeiter“. Das Taschenspielerkunststück soll den Zweck haben, die brutale Aussperrung der Arbeiter, welche die Scharfmacher inszeniert haben, zu einem Streik zu stempeln, damit die Herren Werftbesitzer bei Nichterhaltung ihrer kontraktlichen Lieferungsverpflichtungen die Streik Klausel in den Lieferungsverträgen für sich in Anspruch nehmen können. Demgegenüber muß immer wieder hervorgehoben werden, daß es sich nicht um einen Streik, sondern um eine von den Scharfmachern inszenierte brutale Massen-aussperrung handelt, für welche die Streik Klausel ohne jede Bedeutung ist. Es bleibt dabei: nicht Streik, sondern Aussperrung!“

Ueber die Blindheit und Kopfsichtigkeit der europäischen Staatsmänner mit Bezug auf die chinesischen Dinge spricht in seiner letzten Nummer wieder das Organ der englischen Regierung, der „Standard“. Keiner der „Staatsmänner“ habe eine Ahnung davon gehabt, was in dem Reichreich vorgeht; und keiner wisse, was nun zu geschehen habe. Das englische Regierungsblatt urteilt unter solchen Umständen natürlich sehr pessimistisch über die bevorstehende „Mission der Mächte“. Die Möglichkeiten liegen, das ist das Schlußschluß, zwischen einem internationalen Spaziergang nach Peking und einem Weltkrieg.“

Leider nur zu wahr. Nur, daß die Aussicht auf den internationalen Spaziergang weniger groß ist, als die auf den Weltkrieg. Dem das wird jetzt auch schon dem leichtsinnigsten und leichtgläubigsten „Staatsmann“ klar, daß die Gefahr in China selbst ganz winzig ist, verglichen mit der Gefahr, die in dem Gegensatz der „Mächte“ liegt.

Chinesische Kritik für die deutschen Kolonien. Herr Eugen Wolff, die Kolonialautorität des „Berliner Tageblatts“, formuliert Vorschläge für die Kriegskosten, die China zu zahlen haben wird. Darunter figuriert auch folgende Forderung: China muß veranlaßt werden, uns für die nächsten 50 Jahre für den Bedarf unserer gesamten Kolonien so viel Hunderttausende Kulis zu liefern, wie wir deren haben wollen, und zu untern Bedingungen.

Bewerkschaftliches.

Vom Verlauf und Ende des St. Louis'er Straßenbahner-Streiks.

Man schreibt uns aus St. Louis: In der Geschichte der Streiks auf dieser Seite des Ozeans, wo sie beinahe täglich wieder eintreten, war bisher noch keiner so verzeichnet, der innerhalb acht Wochen so schwere Folgen nach sich gezogen hat, wie der eben beendete. Kein vorurteilfreier, unparteiischer Mensch wird die Berechtigung zu diesem Auslande bestreiten, zu dem sich die Angehörigen durch die unethische und brutale Handlungsweise der Bahngesellschaft gezwungen sahen und die nach Ausbrechen des Streiks durch ihr dann eingeschlagenes Verfahren noch mehr Del ins Feuer goß, wofür sie allerdings sehr bitter hat büßen müssen.

Ursprünglich handelte es sich nur um einen Kampf zwischen dem im Auslande begriffenen und der Gesellschaft, aber bald trat eine dritte Macht in den Kampf ein, und diese Macht war das Publikum, Kapital und Monopol haben beinahe nur eine einzige verwundbare Stelle — ihr Geldbeutel — und auf diese ward der Gesamtangriff deshalb auch gerichtet. Ihre Einmachten mußten so viel wie möglich verkirzt werden, und das brachte Publikum und Streikere mit vereinten Kräften auf das gründlichste fertig. Die überwiegende Mehrheit, man darf sagen dreiviertel der Einwohnerschaft, stand von Anfang an auf Seiten der Ausständigen, und dieser Parteinahme verließ man dadurch den kräftigsten Ausdruck, daß man die Straßenbahnen nicht benutzte. Die Compagnie griff zu den verwerflichsten Mitteln, diesem „Bohloht“ entgegen zu treten, sie bezahlte gut gekleidete Frauentimmer, die als Lockvögel hin und her fahren mußten, um dem Publikum die Furcht zu benehmen, allein das half eben so wenig wie das Anbieten von Freilarten, die jedem auf der Straße angeboten, aber mit Hohnschaden zurückgewiesen wurden — die Cars blieben nach wie vor nahezu leer.

Eine der eigentümlichsten und überraschendsten Phasen im Verlaufe dieses Streiks trat erst vor ein paar Wochen zu Tage: die Unzufriedenheit der Bürgerschaft darüber, daß die gesamte Polizeimannschaft im Interesse der Bahngesellschaft verwendet und nach Verlauf von drei Wochen auch noch ein Aufgebot von nahezu 2000 Mann aus Bürgern, meistens Geschäftleuten, zum Wachen und Patrouillendienst herangezogen wurde, ferner sich mit jedem Tag und man verlangte aufs dringendste, daß die Compagnie auf ihre eignen und nicht auf Kosten der Stadtkasse für die Sicherheit ihres Betriebes und Eigentums sorgen solle. Das paßte ihr aber nicht in den Kram, schon des Geldpunktes wegen und um die Einwohnerschaft glauben zu machen, daß sie all dieses polizeilichen Schutzes noch immer bedürfte, inszenierte sie einige Dynamitattentate, um das Publikum in Schrecken zu halten. Das Dynamit wurde so geschickt und vorsichtig gehandhabt, daß stets nur die Vorderräder einer Car beschädigt wurden.

Die Einberufung der vorerwähnten 2000 Specialpolizisten, die offiziell den Namen Hilfskräfte führten, erwies sich als ein arger Mißgriff, sie wurden mit Schrotflinten versehen und machten von dieser gefährlichen Waffe (die damit verurlochten Wunden sind nicht nur äußerst schmerzhaft, sondern auch schwer zu heilen) nur zu oft unnötig Gebrauch und tödeten sogar mehrere Personen ohne stichhaltigen Grund. Der Bürgerschaft riß schließlich die Geduld und man war froh, als die Entlassung dieser so gut wie überflüssig gewordenen Mannschaft verfügt wurde.

Die Gesellschaft verkehrte auch in den zweiten vier Wochen hartnäckig auf ihrer Weigerung, mit dem Verband der Angestellten oder dessen Vertretern zu verhandeln und wies auch alle Vorschläge für eine schiedsgerichtliche Vermittlung ab, wodurch sie Zeit gewann, immer mehr Leute anzustellen, von denen allerdings die meisten völlig unerfahren im Handhaben von Motoren waren und infolgedessen nicht selten Zusammenstöße mit anderen Cars oder Fußwerkzeugen herbeiführten, bei denen noch zahlreiche Personen verletzt wurden. Wie tief eingewurzelt die Abneigung des Publikums gegen diese „Streikbrecher“ war und noch ist, geht am besten aus der Thatfache hervor, daß man ihnen keine Wohnungen vermieten, sie nicht beherbergen will und lieber Zimmer leer stehen läßt, als sie ins Haus zu nehmen.

Dies trug wohl mit dazu bei, daß der Executivanschuß der Streiker am Abend des 2. Juli, genau acht Wochen nach Beginn des Streiks, ein Abkommen mit der Compagnie einging, durch das der Ausstand für beendet erklärt wurde. Die seitens der Compagnie gemachten Zugeständnisse lauten in der Hauptsache dahin, daß alle von jetzt eintretenden Balancen aus den Reihen der Streiker befriedigt werden, ebenso alle Stellen an den neu zu eröffnenden Linien, die in allernächster Zeit dem Betriebe übergeben werden sollen. Ferner ist in dem Abkommen die Anerkennung des Verbands der Angestellten durch die Gesellschaft mit eingeschlossen, doch soll es den Leuten frei stehen, dem Verband anzugehören oder nicht und schließlich wird die Forderung von 2 Dollar Lohn für 10 Stunden Dienst innerhalb zwölf aufeinander folgenden Stunden bewilligt.

Der Streik hat — und das kann nicht genug bedauert werden — 16 Menschen das Leben gekostet, von denen obenin nahezu alle völlig unschuldige Opfer der Ereignisse waren, die sich hier abspielten; die Zahl der Verwundeten beträgt zwischen 150 und 180 und es steht zu fürchten, daß auch von diesen noch manche ihren Verletzungen erliegen, während viele zeitweise als Krüppel einhergehen werden — gleich den Getöteten die Opfer inhumaner Halsstarrigkeit des leider nur zu oft auf seine Macht pochenden unheimlichen Kapitals.

Der Streik der Maler und Anstreicher in Danzig ist als beendet zu betrachten.

Die hauptsächlichste Forderung eines Mindestlohns von 40 Pf. wurde nach einer Unterhandlung der beiden Parteien seitens der Arbeitgeber anerkannt. Für jüngere Leute bis zu einem Jahre aus der Lehre soll nicht unter 35 Pf. bezahlt werden.

Die Arbeitnehmer forderten einen Mindestlohn von 35 Pf. für Anstreicher. Durch die Erbringung eines einheitlichen Mindestlohns für Anstreicher und Maler ist daher eine Lohnverbesserung erzielt, welche die eigentliche Forderung der Gehilfen noch übersteigt.

Der von beiden Parteien anerkannte Tarif ist so lange gültig, als er nicht von der einen oder anderen Seite geändert wird.

Für die ausgesperrten dänischen Arbeiter sind nach Abrechnung der Generalkommission im vorigen Jahre aus Dänischland insgesamt 198 028,50 M., also fast zweihunderttausend Mark, beigekommen worden. Davon liefen bei der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands 141 347,87 M. ein, nämlich 55 022,08 M. von den Centralverbänden, 75 690,08 M. von den Gewerkschaftskartellen (darunter die Gewerkschaftskommission Berlin mit 23 100 M.) und 10 635,71 M. von sonstigen Vereinen und Privaten. Außerdem hat der Holzarbeiterverband direkt 15 000 M. nach Kopenhagen geschickt, der Verband der Handfuhlmacher 3200 M., der Metallarbeiterverband 22 100 M. und der Ortsverwaltung Berlin des Metallarbeiter-Verbands 20 567,40 M.

Von den bei der Generalkommission eingegangenen 141 347,87 M. wurden nach Dänemark gefandt 123 300 M. Der vorhandene Kassenbestand von 7994,57 M. wurde an die Verbände der Steinarbeiter und Lederarbeiter, die umfangreiche Lohnbewegungen zu führen hatten, als Darlehen gegeben und erhielten: Steinarbeiter 5000 M. und Lederarbeiter 3000 M.

Zum Hafnarbeiterstreik in Rotterdam. Trotz dem das Bolkische Depechenbureau den Hafnarbeiterstreik bereits für beendet erklärt und behauptet hat, daß die Arbeiter die Arbeit wieder aufgenommen hätten, meldet unser Hamburger Bruderorgan, daß man noch fortlaufend versucht, Hamburger Hafnarbeiter zu überreden, nach Rotterdam zu gehen und dort Streikbrecherdienste zu verrichten. Mehrere Hamburger Arbeiter müssen in Hamburg verhaftet und Befragung an, die dann in Rotterdam in der Ladung arbeiten muß. Die Hafnarbeiter

Elemente sollten mit den Gewerkschaftsdelegierten in der „beratenden Kommission“ zusammenfassen. Die Arbeitsbörse geriet in Währung. Für heute, am 19. Juli, wo die Kommission mit den neugewählten Gemeindevertretern zuerst zusammentreten sollte, war in der Arbeitsbörse eine Protestversammlung einberufen. Die Gewerkschaften wehrten sich scharf aus einem pöblichen Gelächter vor jeder Berührung mit dem Demagogengefüdel. Die Arbeiter wollten nicht mit den Dubus, Gaston Wéry und Konforten zusammensetzen.

Jetzt ist durch Willerands Diktat die Sache geblühend geregelt. Die Gewerkschaften haben zugleich mit der Selbstverwaltung die Entfremdung der nationalisistischen Einschleicher aus der Arbeitsbörse erreicht.

In ihrer ersten Besetzung drohen die Demagogen mit Repressalien. Der Vorsitzende des Gemeinderates in Verdon, Herr Grédonval, schreibt in einem groben Schimpf- und Verleumdungsartikel gegen die Gewerkschaften, daß die nationalisistische Gemeinderatsmehrheit „in Zorn geraten könnte, wenn man sie so angreift, ehe das Geld zurückerstattet ist.“ Mit anderen Worten, der bisher so arbeiterfreundlich thronende Demagoge droht mit der Abschaffung der kommunalen Subvention, so seine wahre Natur verrätend.

Die Afrikaner-Gesandten

gehen in London agitatorisch vor. Am Donnerstag hielten sie in der Queens Hall, dem großen Saal, in welchem der Londoner Internationale Arbeiterkongress vor 4 Jahren tagte, ein sehr gut besuchtes Meeting ab, welches auch den besten Verlauf nahm. Beschllossen wurde, für die Unabhängigkeit der beiden Voererepubliken einzutreten. Man hatte befürchtet, die Jingoos würden das Meeting gewaltsam stören oder gar sprengen.

Allein die Besichtigung erwies sich als grundlos — die Herren Jingoos fangen jetzt an, für sich selbst Befürchtungen zu hegen; und Chamberlain, der vor acht Wochen den Kopf wieder hoch trug, fängt an sich recht unbehaglich zu fühlen. Die neuesten Voererepubliege und die Katastrophe in Ostafrika gehören zu jenen „harten und halsstarrigen (stubboren) Thatfachen“, die auch in den härtesten und halsstarrigsten Schädel ein Loch schlagen können.

Italien.

Lombroso über die Chinapolitik. Der bekannte italienische Gelehrte schreibt über die italienische Chinapolitik:

„Nächst Kriegserklärung zu ernsten werden wir nur neuen Abenteuerern entgegengehen und dabei deutlich unsere Viden und unsere Unzulänglichkeit zeigen. Welche Vorteile können wir gar genießen, wenn wir wirklich ein Stück China in den Schoß fallen sollte. China ist ein Land, das vierzig Tage-reisen — wohlverstanden: Seereisen — von uns entfernt ist; ein Kriegsschiff dorthin zu senden, kostet nicht weniger als eine halbe Million, und wenn es mit 1000 Soldaten bemantelt ist, eine ganze Million; zu importieren ist dort nichts, weil sie dort für die Arbeitskraft einen fabelhaft geringen Preis zahlen, so daß der chinesische Kuli sprichwörtlich geworden ist, wie der arme italienische Arbeiter. China ist ein Land, in welchem das Einkommen des Staates nur 300 Millionen beträgt, wovon zwei Drittel von den Einfuhrzöllen herrühren, ein Land, das weniger als 80 Pf. Steuern pro Person zahlt, das bei einer Bevölkerungsdichtigkeit, die sich nur mit der Belgiens vergleichen läßt, fast gar keine Industrie hat, ein Land, in welchem wir alles verlieren und nichts zu gewinnen haben. Die Kolonisation dieses Landes ist bei der großen Entfernung und mit unseren Kolonisierungsgewohnheiten nicht gut denkbar. Wir werden wieder, wie nach Afrika, Soldaten und ein Beamtensheer hinschicken und dann die Ausgaben, die wir für die Erhaltung dieses Heeres aufbringen müssen, Gewinn nennen.“

Serbien.

Kabinettswechsel. Das Ministerium hat aus bisher unbekanntem Gründen seine Entlassung gegeben.

Afrika.

Voererkrieg. Wie die Londoner Abendblätter aus Kapstadt, den 21. melden, habe Feldmarschall Roberts mit einer großen Streitmacht Mittelburg angegriffen; es habe die Schlacht begonnen. Präsident Kruger befindet sich inmitten seiner Vorkämpfer, die er ermahne, den Kampf bis zur Entscheidung durchzuführen.

Ein englischer Redaktionsleiter hat die Berichte der Zeitungs-Korrespondenten vom Kriegsschauplatz verfolgt und sagt in einem Eingekundt, daß er völlig „mythifiziert“ ist: Er hat die britische Armee über Voerereverluste sorgfältig notiert, und findet nun, daß die Voerere bis jetzt über 250 000 Mann verloren haben. Da die Streitkräfte der Voerere jedoch auf nur 50 000 geschätzt wurden, möchte er wissen, wobei die übrigen 200 000 Toten und Verwundeten kamen und was das eigentlich für Leute sind, die jetzt noch der 225 000 Mann starken britischen Armee so viel Ungelegenheiten bereiten!

Partei-Nachrichten.

An die Parteigenossen und die organisierten Arbeiter Deutschlands!

Auf Anregung und Vermittlung des Parteivorstandes hat sich der „Deutsche Sozialdemokratische Veseclub in Paris“ in entgegenkommendster Weise bereit erklärt, für die deutschen Delegierten Quartiere in angemessener Preislage zu besorgen, wie auch ein Empfangskomitee zu bilden, dessen Mitglieder am 22. und 23. September bei allen auf dem Ost- und Nordbahnhof einlaufenden Zügen anwesend sein werden, um die eintreffenden Delegierten in ihre Quartiere zu geleiten. Das Erkennungszeichen der Komitteesmitglieder wird später bekannt gegeben.

Am den Mitgliedern des Deutschen Sozialdemokratischen Veseclubs die übernommenen Arbeiten zu erleichtern, richten wir an die gewählten Delegierten die dringende Bitte, die Angehörigen ihrer erfolgten Wahl unter genauer Angabe der Adresse ihres Wohnortes an das Parteibureau, Adresse:

J. Auer, Berlin SW 47, Kreuzbergstr. 30 bis spätestens den 31. August gelangen zu lassen. Später einlaufende Meldungen können Berücksichtigung nicht finden.

Nur die im Parteibureau rechtzeitig einlaufenden Anmeldungen können bei der Quartierbeschaffung berücksichtigt werden. Die sich anmeldenden erhalten vom Parteibureau als Quittung der erfolgten Anzeige die Adresskarte des „Deutschen sozialdemokratischen Veseclubs in Paris“ zugeandt.

Das Vereinslokal des Deutschen Sozialdemokratischen Veseclubs befindet sich je eine Viertelstunde von dem Ost- und Nordbahnhof entfernt. Nach dem Vereinslokal wollen sich diejenigen Delegierten begeben, die bei ihrer Ankunft in Paris die Mitglieder des Empfangskomitees auf dem Bahnhof verfehlen sollten.

Berlin, den 20. Juli 1900.

Der Parteivorstand.

Die Kolportage des „Hamburger Echo“ ist vom 1. Juli ab in Parteiregale übernommen, das gleichzeitig eine Verbilligung um 6 Pf. zur Folge hatte. Infolge dieses Umstandes und einer nachhaltigen Agitation unserer Hamburger Genossen ist der Abonnementstand des Blatts am 1. Juli von etwa 26 000 auf 33 000 gestiegen. Dazu kommen noch etwa 1500 sogenannte Sonntags-Abonnenten. Ein schöner Erfolg einer ursprünglich vielerseits angefeindeten Maßregel.

Eine schweizerische Kundgebung gegen den Chinakoller. Genosse Wedel sprach am Donnerstag in einer imposanten Volksversammlung in Zürich über die chinesischen Wirren.

Das heißt doch Kolonialpolitik! Es werden tropische Kolonien annektiert, weil die deutschen Auswanderer — der deutsche „Kraftüberfluß“ — dem Deutschtum erhalten bleiben soll, weil ihnen durch das Vorhandensein deutscher Kolonien Gelegenheit gegeben werden soll, auch nach der Auswanderung in Verbindung mit dem Vaterlande zu bleiben. Nun, da sich gezeigt hat, daß es Europäern absolut unmöglich ist, in jenen Fieberhöhlen zu arbeiten, daß sogar von den mit allen denkbaren Vorsichtsmaßregeln und unter Anwendung unverhältnismäßig großer Kosten dort lebenden Beamten z. viele zu Grunde gehen, jetzt hört man nichts mehr von den Heimstätten, die der „überschüssigen deutschen Volkskraft“ in den Kolonien geschaffen worden sind. Die Sache kommt jetzt gänzlichstens darauf hinaus, daß einige kapitalistischen Gesellschaften Versuche machen, aus den Sandwästen Kapital zu schlagen. Die Herren Kapitalisten gehen natürlich nicht selbst in die Fiebergegenden, sondern durch Ansetzung scheinbar hoher Gehälter veranlassen sie eine Reihe deutscher Proletarier als Beamte, kaufmännische Angestellte zc. in den Kolonien ihr Leben für die Kapitalisten zu riskieren.

Jetzt ist man schon soweit, die deutschen Kolonien mit einigen Hunderttausend Chinesen zu bevölkern. Das heißt dann: die überschüssige deutsche Volkskraft dem Deutschtum erhalten! Dornen also wurden Millionen und Abermillionen für die Kolonialpolitik aufgewandt, daß gänzlichstens einige deutsche Kapitalisten aus den von Chinesen bearbeiteten Plantagen Geldvorteile ziehen.

Die Sache ist übrigens — im Sinn der deutschpatriotischen Kolonialpolitik gesprochen — nicht ungefährlich. Es hat sich in der Weltgeschichte in der Regel gezeigt, daß Kolonien über kurz oder lang denen anheim fielen, die das Land bebauten und bebauen. Wir erinnern an die südamerikanischen Staaten, Kanada, neuestens Kuba zc. Es könnte sich auf diese Weise ereignen, daß die deutschen Steuerzahler den Chinesen einen Abzugskanal für die überschüssige chinesische Volkskraft geschaffen hätten.

Daß sich der famose Eugen Wolff, dem nur noch das „Verl. Tagebl.“ gestattet, seiner Lust zu fröhnen, sich maßlos zu machen, übrigens einen Sklavenhandel en gros befürwortet, wenn er die „Lieferung“ der Ware Kuli fordert, sei noch nebenbei als ein Dokument „europäischer Kultur“ angemerkt.

Der belohnte Kanalschind. An eine endgültige Unterverwertung der preussischen Regierung unter die kanalschindlichen Kanarien glaubt die „Post“. Sie weist darauf hin, daß Graf Walckstrom Eggenz geworden ist, obwohl er im Abgeordnetenhaus die schärfste aller gegen den Mittelstand kaval gerichteten Reden gehalten hat. Der unbegabte Wille der Kanalschinde hat gesiegt und wird jetzt außerdem gekehrt.

Wie man in Posen germanisiert. Unter dieser Epithymarie bewußtlichst wir in der Nummer 102 einige Glossen zu der Berichterstattung, in welcher der Kultusminister v. Studt der Regierung in Posen sein Mißfallen über die geringen Leistungen der Schule für die Förderung des Deutschtums ausdrückt. Von sachverständiger Seite wird uns nun mitgeteilt, daß d. in der Kotzig Gesagte vollkommen zutrefte. Gleichzeitig sei noch ein Umstand erwähnt, der zur weiteren Erklärung der ungenügenden Erfolge des Unterrichts dient. Reichlich 50 Prozent aller Kinder, deren Schulpflichtalter beginnt, besitzen überhaupt kein Wort deutsch, reichlich 95 Proz. aller Lehrer verstehen kein Wort polnisch. Die Kinder verstehen kein Deutsch, weil ihre Eltern und Angehörigen durch das jetzt bestehende Schulsystem erbitert sind, die Lehrer kein Polnisch, weil die polnisch Sprechenden „im Interesse des Dienstes“ nach dem Westen verlegt werden. Jedenfalls wird unter solchen Umständen ein deutscher Lehrer von hundert polnischen Schülkindern eher polnisch lernen, als umgekehrt die hundert polnischen Kinder von dem unglückseligen deutschen Lehrer deutsch lernen werden.

Sexariete Verhältnis müssen mit Notwendigkeit dazu führen, daß die Erfolge des Unterrichts in den polnischen Elementarschulen nicht nur gering, sondern nahezu gleich Null sind, und daß die Verantwortung dafür nicht dem einzelnen Lehrer, sondern dem verprechteten, mechanisierenden System zur Last fällt.

Ausland.

Die Selbstverwaltung der Arbeiterbörse.

Aus Paris, 19. Juli, wird uns geschrieben: Die Selbstverwaltung der Pariser Arbeiterbörse ist vom sozialistischen Handelsminister Millerand durch ein Dekret wieder eingeführt worden. Damit erlangen die Gewerkschaften im wesentlichen alle Rechte wieder, die sie vor der gewaltsamen Zerschlagung der Arbeiterbörse durch das Ministerium Dupuy (im Sommer 1893) befehlen haben.

Bei der Wiedereröffnung der Arbeiterbörse im Dezember 1895 hatte Meunier, der unglückliche Handelsminister des Kabinetts Léon Bourgeois, die Anstalt unter die Vormundschaft des Präfecten des Seine-Departements gestellt, dem es allein zustand, über alle Verwaltungsfragen zu entscheiden. Ihm zur Seite stand eine „beratende Kommission“, in der neben 10 Gewerkschaftsdelegierten 6 Vertreter des Gemeinderats, 2 Vertreter der Präfectur und 2 Vertreter des Arbeitsamts saßen. In Wirklichkeit war freilich der Präfect nicht im Stande, seine Vollmachten zu mißbrauchen. Die von der sozialistischen und radikalen Mehrheit des Gemeinderats stets unterstützten Gewerkschaften waren thatsächlich stark genug, um dem Präfecten etwaige autoritative Gesetze auszuweichen. Dazu kam, daß der ebenfalls von Meunier eingeführte Verwalter der Arbeiterbörse, der direkte Vertreter des Präfecten, kein andres war als der ehemalige sozialistische Abgeordnete Dumay. Jedes Mißfallen sich doch die Gewerkschaften belästigt und zurückgesetzt, so lange sie in allem und jedem auf die Entscheidung des Präfecten angewiesen waren. Sie verlangten nach der Wiederherstellung der Selbstverwaltung desto energischer, als die Arbeiterbörse der Provinzialstädte dieselbe genossen.

Im Februar d. J. votierte der alte Gemeinderat eine Resolution zu Gunsten der Selbstverwaltung. Millerand trug sofort der Resolution Rechnung und setzte einen Ausschuß ein, in dem auch drei Gewerkschafts-Vertreter berufen wurden. Dieser Ausschuß hat nun das Selbstverwaltungs-Dekret ausgearbeitet, dessen Hauptbestimmungen folgende sind. An Stelle der „beratenden Kommission“ tritt eine 15gliedrige Verwaltungskommission, die ausschließlich aus den für ein Jahr gewählten Vertretern der Gewerkschaften zusammengesetzt ist. Alle wesentlichen Vollmachten des Präfecten gehen auf diese Kommission über. Sie entscheidet über die Zulassung und den Ausschluß von Gewerkschaften, die Verteilung der Lokale, die Reihenfolge der von den einzelnen Gewerkschaften in den Versammlungsfällen abzuhaltenen Versammlungen, über alle Beschwerden und Reklamationen der in der Arbeiterbörse verkehrenden Personen. Sie verteilt die kommunale Subvention (im letzten Jahre waren es 115 000 Fr.) unter die einzelnen Gewerkschaften, leitet das statistische Bureau und die Bibliothek, befragt die Veröffentlichung des Jahrbuchs und des Bulletin der Arbeiterbörse, arbeitet alljährlich den dem Gemeinderat zu unterbreitenden Budgetvorschlag aus u. a. m. Dem Präfecten steht nur noch das Recht der Oberaufsicht zu, die er durch den beibehaltenen Verwalter ausübt, sowie die Ernennung der niederen Beamten.

Millerands Reform macht zugleich einen tiefen Strich durch die Rechnung der nationalisistischen Demagogie. Das verhält sich so. Die nationalisistische Mehrheit des Gemeinderats wiegte sich mit der Hoffnung, durch die frühere „beratende Kommission“ der Arbeiterbörse mit den Gewerkschaften imige Fühlung zu gewinnen. Die ebenso unwillkürlichen wie gewissenlosen Demagogen wählten, die Klassenbewußten, durch und durch sozialistisch gesinnten Pariser Gewerkschaftler durch einige Vinsengerichte und gute Worte gewinnen zu können. Sie begnügen dabei den denkbar größten Fehler, indem sie in die „beratende Kommission“ schamlos gerade die alleraktivistischen Demagogen wählten, schändliche Kreaturen der Drumont, Rochefort, Dérivade, deren Name schon jedem sozialistischen Arbeiter das Blut wallen macht ob der Schmach, die durch ihre Wahl in den Gemeinderat die Stadt Paris getroffen hat. Diese

lassen sich nicht verlocken und gehen nicht als Streikbrecher nach Holland.

Die „formelle“ Beendigung des Streiks ist auch heute noch nicht gemeldet worden, weshalb man wohl annehmen darf, daß auch die tatsächliche Beendigung des Streiks einwillen noch auf sich warten läßt.

Aus der Frauenbewegung.

Der Verein der Frauen und Mädchen der Arbeiterklasse hielt am Montag seine halbjährliche Generalversammlung ab. Zunächst gab die Vorsitzende einen kurzen Überblick über die Tätigkeit des Vereins, es fanden demnach in der Zeit vom 5. März bis 25. Juni 8 Versammlungen, 6 Vorstandssitzungen statt. Laut Bericht der Kassiererin betragen die Einnahmen 208,25 M., Ausgaben 125,06 M., so daß ein Bestand von 83,19 M. verblieb. Auf Antrag der Revisorin wurde der Kassiererin Decharge erteilt. Außerdem wurde beantragt, die Vereinsstunden bis zum 27. August zu verlagern. Beschlossen wurde, am Montag, den 30. Juli, einen Familienausflug nach Reptinsheim zu arrangieren.

Der Verein der Plätterinnen und Wäscherinnen Charlottenburg hielt am 17. Juli seine Vereinsversammlung ab. Es wurde kurz über den Vergleich des Einigungsamts berichtet. Außerdem wurde über den Arbeitsnachweis diskutiert und beschlossen, denselben bei Wernicke, Wisnardsstr. 34, einzuführen. Als Delegierte zum Gewerkschaftsamt wurde Frau Klein und Frau Lepowicz gewählt. Die Versammlungen finden jeden Monat statt, und zwar jeden ersten Dienstag nach dem 15., abends 8 1/2 Uhr, bei Wernicke, Wisnardsstr. 34.

Dienstmädchenlos. Eine sehr bezeichnende Verhandlung fand dieser Tage vor der Strafkammer in Hanau statt. Der „Don. Anz.“ bringt darüber folgenden Bericht: Ein Geschäftsmann N. soll im Januar dieses Jahres sein Dienstmädchen schwer mißhandelt haben, indem er sie 80 Meter weit an den Haaren über den Gang geschleift, in den Rücken gestochen, getreten habe usw. An diesen Mißhandlungen soll sich auch die Ehefrau N. beteiligt haben. So wenigstens giebt das Dienstmädchen an, das außerdem noch behauptet, daß ihr der Koffer aufgebrochen worden wäre, aus dem man das Weihnachtsgeld wieder herausgenommen habe, und das alles, weil sie unzüchtigerweise Kohlen verbraucht hätte. Nun bestritten aber die angeklagten Eheleute N. dies ganz entschieden. Frühere Dienstmädchen der Angeklagten bekunden, daß sie bei denselben sich guter Behandlung erfreuten. Auf demselben Gang dicht bei den Angeklagten wohnende Leute haben von dem ganzen Vorgang nichts wahrgenommen. Die Angeklagten werden freigesprochen mit der Begründung, daß in dem Hause zweifelsohne etwas passiert sei, was nicht hätte passieren dürfen, aber das Gericht halte das Zeugnis des Dienstmädchens doch für so übertrieben und unzuverlässig, daß darauf kein Urteil gesprochen werden könnte. — Es ist eben sehr schwer, in solche Vorfälle, die sich innerhalb der vier Wände der Wohnungen abspielen, Licht zu bringen. Dadurch wird es den Dienstmädchen — selbst wenn ungeschönte Verhörungen vorgekommen sind — geradezu unmöglich, eine Verstrafung derartigen „Herrschaften“ herbeizuführen.

Sociales.

Margarine-Ring. Unter Führung und auf Veranlassung des Margarinefabrikanten und Landtags-Abgeordneten Noth in Altona-Rahnenfeld sind die norddeutschen Margarinefabrikanten beabsichtigt, einen sämtliche deutsche Margarinefabriken umfassenden Ring zu bilden. Man will die gemeinsamen Interessen der Margarinefabriken auf diese Weise bestens wahrzunehmen suchen. Ein Hauptinteresse wird das sein, die Preise möglichst in die Höhe zu schrauben.

Versammlungen.

Die freie Vereinigung der Civil-Berufsmänner hielt am 10. Juli ihre Mitglieder-Versammlung ab mit der Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder, 2. Kassenbericht, 3. Antrag Hoch, Unterstützungsfonds, 4. Vereinsangelegenheiten und Verschiedenes. Ausgenommen wurden die Kollegen O. Henke, P. Spemann, Karl Wagner und O. Reimann. Im Kassenbericht wies der Kassierer nach, daß ein Bestand von 293 M. vorhanden ist, jedoch noch 500 M. als fehlendes Kapital bei dem Fonds des Gewerkschaftshaus angelegt sind, also der Verein ein Vermögen von 793 M. besitzt, was von den Revisoren bestätigt wurde, worauf dem Kassierer Decharge erteilt wurde. Punkt 3 wurde vertagt, um in der nächsten Generalversammlung als erster Punkt erledigt zu werden. Unter Vereinsangelegenheiten beschloß die Versammlung, eine Tarifkommission zu wählen, welcher folgende Kollegen angehören: H. Jergens, M. Just, A. Hoch, A. Kummer und C. Molitor. Es wurde ferner ein Beschluß angenommen, in kürzester Zeit eine Generalversammlung einzuberufen und die Genossen O. Franke und A. Wengels zu dieser Versammlung einzuladen. Schließlich wurden verschiedene Vereinsangelegenheiten erledigt.

Die Schlächtergesellen hielten am Donnerstag bei Cohn, Reuthstraße, eine öffentliche Versammlung ab, in der über den Verlauf der Lohnbewegung der Engros-Schlächtergesellen verhandelt wurde. Der Referent und auch die anderen Redner wiesen darauf hin, daß die Lohnbewegung lediglich infolge der noch zu schwachen Organisationsverhältnisse keine besseren Erfolge gezeigt hat. Wäre eine starke, zielbewußte Organisation vorhanden, so hätten die Unternehmer die angebotenen und bei einigem guten Willen sehr leicht durchführbaren Forderungen zweifellos anerkennen müssen. Allerdings ist die Bewegung nicht ganz resultatlos verlaufen, da eine Anzahl der Meister Zugeständnisse gemacht haben, und zwar trotzdem besonders die Unternehmensexpresse in der schamlosesten Weise die Bewegung bekämpft hat. Im weiteren Verlauf der Debatte wurden die bekümmerten Mißstände im Schlächtergewerbe, überaus lange Arbeitszeit, miserabile Arbeits- und Wohnräume, schlechte unzuverlässige Behandlung, das Stellendmittlungs-Unwesen etc. beleuchtet und immer wieder zum festen Zusammenschluß in der Organisation aufgefordert, um endlich einmal bessere Zustände herbeizuführen. Einstimmig gelangte eine Resolution zur Annahme, in der sich die Versammelten mit den Ausführungen des Referenten einverstanden erklärten und sich verpflichteten, dem Verband der Schlächtergesellen und Berufsgenossen Deutschlands beizutreten.

Einer herben Kritik wurde der Beschluß der hiesigen Schlächter-Innung, daß die Sonntagskündigung und die Entlassung am Sonntag beibehalten werden soll, unterzogen. Es wurde schließlich beschlossen, daß sich der Vorstand der Organisation nehmals an die Innung und an die Freie Vereinigung der Schlächtermeister wenden soll, um die Beseitigung der Sonntagskündigung zu veranlassen. Außerdem soll zu einer demnächst stattfindenden Versammlung der Innungsgesellen - Ausschuß eingeladen und aufgefordert werden, die Wünsche der Gesellen bei der Innung zu vertreten. Unter „Verschiedenes“ wurde dann angeführt, daß die Geschlechtskrankheiten unter den Schlächtern außerordentlich stark verbreitet sind und zwar infolge der Thatsache, daß den Arbeitern im Schlächtergewerbe durch die ganzen Arbeitsverhältnisse ein Familienleben unmöglich gemacht wird und sie der Prostitution geradezu zugeführt würden. Ratsfürlich wird die Krankheit so lange wie möglich verheimlicht und von den kranken Gesellen ebenfalls auch das Fleisch und die Würst bearbeitet. Ferner wurde auf die vielfach höchst unzuverlässigen, elektrischen Arbeitsräume, die sich oft in finsternen, tiefen Kellerlöchern befinden, hingewiesen. Im Schluß gab der Vorsitzende bekannt, daß am Sonntag bei Schiller, Rothenhalerstr. 57, eine Versammlung des Verbands stattfindet.

Die Maurer der lokalen Richtung hielten am Dienstag, den 7. Juli, eine Wandepulver-Besprechung bei Schulz.

Grenadierstr. 33 ab, welche sich mit dem Abstempeln der Sammelkarte beschäftigt.

Zu diesem Punkt erörterte Kollege Gebl die Unzweckmäßigkeit der Abstempelung der Karten, jedoch wurde nach längerer Debatte beschlossen, die Karten durch die Wandepulation vom 30. Juli 1900 ab einzuziehen, aber nur zur Regelung der Bücher. Dieser Beschluß soll der am 22. d. M. stattfindenden Generalversammlung zur Sanction vorgelegt werden.

Der zweite Punkt der Tagesordnung: „Situationsbericht“, war ein sehr reichhaltiger. Es wurde zunächst über den von den Verbandskollegen in ihrer am 10. d. M. im Gewerkschaftshaus abgehaltenen Versammlung gefassten Beschluß, nach welchem die Kollegen, welche durch Streiks der Hilfsarbeiter in Mitleidenschaft gezogen werden, unterstützt werden, gesprochen. Es soll, da wir in unserer am selbigen Tage stattgefundenen Versammlung demgegenüber auf unserem alten Standpunkt beharren, der Generalversammlung eine diesbezügliche Resolution vorgelegt werden. Dann berichtete Gebl über den Arbeitszettel, der in kurzer Zeit ad acta gelegt werden soll.

Ferner machte er die Kollegen auf den in der öffentlichen Versammlung am 10. d. M. gefassten Beschluß, betreffend die Vermeidung des Arbeitsnachweises der Unternehmer, aufmerksam.

Im weiteren sprach Gebl über die von den Verbandskollegen abgehaltene Kontrolle und erwähnte, daß es die Verbandsleitung vor einigen Wochen veranlaßt habe, mit uns gemeinsam eine Kontrolle auszuführen. Es wurde den Wandepulverern ans Herz gelegt, dafür Sorge zu tragen, daß die Mißstände, welche auf vielen Bauten noch herrschen, sobald wie möglich von der Wandepulver verschwinden, indem sie den betreffenden Unternehmer oder Polier auf strikte Innehaltung der getroffenen Vertragsbestimmungen verweisen.

Weiter las Kollege Gebl einen Artikel (Schreiben der Unternehmer von Neu-Ruppin) aus der Bangewerkszeitung vor, in welcher das rigorose Vorgehen des Vorstandes des Arbeitgeberbundes gegen ihre eigenen Verbandsmitglieder in der tröstlichen Weise charakterisiert wird.

Im Verlesenen wurde das Verhalten der Kollegen auf dem Bau Pringen-Allee bei dem Unternehmer W. von der Versammlung verurteilt. Es wurde denselben angedeutet, ihre Sache der nächsten Generalversammlung vorzulegen.

Ferner wurde bekannt gemacht, daß laut Kongreßbeschlusses die als Maurer arbeitenden Ziegeleger zum Streikfonds der Berliner Maurer zu zählen haben.

Der Centralverband der Töpfer (Zentrale Berlin) hielt am Donnerstag die Generalversammlung für das vergangene Quartal ab. Zunächst erstattete der Kassierer David den Kassenbericht. Die Abrechnung der Hauptkasse schließt in Einnahme und Ausgabe mit 6560,08 M. Unter den Ausgaben befinden sich: 2843,41 M. für Bewaltung, 3500 M. an den Centralvorstand, 59,30 M. Reise-Unterstützung, 10,05 M. für Rechtschutz. — Die Lokalasse verzeichnete eine Einnahme von 6209,49 M., eine Ausgabe von 1581,95 M., darunter 100 M. für die streikenden Schuhmacher in Zuttlingen, 1000 M. für die streikenden Töpfer in Seltzen, 240 M. Krankenunterstützung. Das Vermögen der Kasse beträgt 4772,86 M. — Am Schluß des Quartals zählte die Zentrale 1200 Mitglieder. — Auf Antrag der Revisoren wurde der Kassierer entlastet. — Zum zweiten Punkt der Tagesordnung: Politik und Gewerkschaften erstattete der Verbandsvorsitzende Dr. Pruski den Referat. Der Redner verteidigte die Ansicht, die sozialdemokratische Partei habe die Aufgabe, auf politischem Gebiet für die Ziele der Sozialdemokratie zu wirken, während es Aufgabe der Gewerkschaften sei, für ihre Berufsangehörigen bessere Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu erwirken. Dazu brauche die Gewerkschaft die Mitwirkung möglichst vieler Angehöriger des Berufs, ohne Rücksicht auf deren politische Stellung. Es wäre also verfehlt, wenn die Gewerkschaft Parteipolitik treiben würde. Das sei die Aufgabe der politischen Organisation. Wenn den Gewerkschaften jetzt die politische Neutralität empfohlen werde, so sei das durchaus kein neuer Standpunkt. Die Verbände hätten diese Politik schon immer befolgt. Sie treiben keine Parteipolitik, aber Klassenpolitik zu Gunsten der Arbeiter. Ratsfürlich könne durch die gewerkschaftliche Bewegung das Endziel der Sozialdemokratie nicht erreicht werden. Das sei Aufgabe der politischen Partei; eine Aufgabe, welche um so leichter erfüllt werden könne, je mehr die Lebenshaltung der Arbeiter gehoben werde durch die gewerkschaftliche Bewegung. Wenn man sehe, daß die Unternehmer sich ohne Rücksicht auf politische Meinungsverschiedenheiten in Organisationen gegen die Arbeiter vereinigen, dann müsse man sagen, es würde der Sinn der Gewerkschaften sein, wenn man sie zu sozialdemokratischen Organisationen machen wollte. Als Gewerkschaftler sorgen wir für die Besserstellung der Arbeiter in der Gegenwart, und als Sozialdemokraten kämpfen wir für die Erreichung unserer Endziele. Wir werden hier wie dort unsre Schuldigkeit thun. — David war nicht in jeder Hinsicht mit dem Referenten einverstanden. Die gewerkschaftliche Bewegung müsse das Rückgrat der politischen Bewegung sein. Beide gehören zusammen. Neutralität dürfe die Gewerkschaft nur insofern sein, als sie auch nicht-sozialdemokratische Mitglieder aufnehmen. Diese müßten aber durch die Gewerkschaft zu Sozialdemokraten erziehen werden. Nicht mit der hohen Politik, aber mit Wirtschaftspolitik müsse man sich in den Gewerkschaften befassen. Arantfeld verteidigte ebenfalls die Ansicht, daß die Gewerkschaften nicht ganz auf Politik verzichten können. Andre Redner stimmten im allgemeinen dem Referenten zu. Eine nach Schluß der Debatte zu diesem Punkt eingebrachte Resolution soll in der nächsten Versammlung besprochen werden. Hierauf folgte die Erledigung gewerkschaftlicher Angelegenheiten. An Stelle eines ausgeschiedenen Mitglieds wurde Geizsig in den Centralvorstand gewählt. Weiter beschloß die Versammlung, den Ausschluß einiger Mitglieder, die bei der gesperrten Firma Schöffel arbeiten, beim Vorstand zu beantragen, und die Sperrung über genannte Firma weiter bestehen zu lassen. Bei dieser Gelegenheit teilte Dr. Pruski mit, daß in der Schöffelschen Fabrik zwei Lehrlinge arbeiten, die beim Breimen einen Tag eine Nacht, und wieder einen Tag hinter einander beschäftigt sind, und als besondere Entschädigung für diese Arbeitszeit je 30 Pf. bekommen. — Als Hilfskassierer für den Osten wurde Knack gewählt. Man erteilte einen kurzen Bericht über die Thätigkeit der Provinzial-Agitationskommission, aus welchem hervorging, daß diese Kommission in dem halben Jahre ihres Bestehens nach Kräften gearbeitet und einige Erfolge erzielt hat.

Der sozialdemokratische Agitationsverein für den Wahlkreis Stralund-Strandburg-Rügen hielt am 8. Juli seine Generalversammlung ab unter folgender Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes, 2. Vereinsangelegenheiten, 3. Verschiedenes. Nach dem Bericht des Vorstandes sind abgehalten 2 Mitglieder-Versammlungen und 3 Vorstandssitzungen. Die Einnahmen beliefen sich auf 26,40 M., die Ausgaben auf 3,70 M., so daß ein Bestand von 22,70 M. verbleibt.

Eine öffentliche Versammlung aller in der Kürschnerbranche beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen lagte am 16. Juli im „Schützenhaus“. Frau Dr. Wehl hielt einen mit vielem Beifall aufgenommenen Vortrag: „Warum haben die Arbeiterinnen ein besonderes Interesse, sich zu organisieren?“ Unter „Verschiedenes“ wurde Wittig vorläufig wieder auf ein Jahr als Korrespondent zum internationalen Sekretariat gewählt.

Der Allgemeine Arbeiter- und Arbeiterinnen-Verein Berlin und Umgegend hielt am Montag, den 16. d. M., seine Generalversammlung ab, in welcher der Kassierer folgenden Kassenbericht gab: Bestand vom I. Quartal 218,5 M., Einnahme 174,70 M., Ausgabe 56,30 M., bleibt Bestand zum III. Quartal 336,90 M. Hierauf wurde Kollege Haupt als Gewerbegerichts-Beisitzer gewählt. Nach Erledigung einiger Vereinsangelegenheiten folgte Schluß der Versammlung.

Die Kistenmacher hielten am Freitag bei Stehert eine Versammlung ab, in der über den von der Kommission aufgestellten Lohnstarif beraten wurde. Der Tarif entspricht im allgemeinen, bis auf einige Abänderungen, dem vom Jahre 1895, der aber von den

Unternehmern nicht mehr berücksichtigt wird. Neben den Accordpreisen wird unter anderem ein Stundenlohn von 60 Pf. für Kistenmacher, 70 Pf. für Fußschneider und Kreisjägenmacher und 15 Pf. Zuschlag für Ueberstundenarbeit festgelegt. Die Arbeitszeit soll von morgens 7 bis abends 6 Uhr dauern, bei 1/2stündiger Frühstückspause, 1/2stündiger Mittags- und 1/2stündiger Abendepause. Außerdem wird die Freigabe des 1. Mai verlangt. Dieser Tarif wird den Unternehmern zugefandt, diese werden in den nächsten Tagen in einer Versammlung hierzu Stellung nehmen. Falls eine Einigung erzielt wird, so sollen die Vereinbarungen event. vor dem Gewerbegericht festgelegt werden. In einer demnächst stattfindenden Versammlung der Kistenmacher wird die Tarifkommission über das Resultat berichten und solcher dann die weiteren Maßnahmen beschließen werden.

Berichtigung. In dem Bericht über die Versammlung der Gewerkschaftskommission ist von dem Berichterstatter angegeben worden, daß unter anderem die Vertreter der Gewerkschaften der Vergolder, Graveure, Hofenarbeiter und Steinindustrie-Arbeiter unentschuldig gefehlt hätten. Diese Mitteilung beruht auf einem Irrtum, da sich nur einige Delegierte vor Schluß der Versammlung entzogen hatten.

Der sozialdemokratische Wahlverein für Teltow-Beeskow-Stralow-Charlottenburg hielt am Donnerstag, den 19. dieses Monats seine ordentliche Generalversammlung ab. Der Kassenbericht ergab im 2. Quartal einschließlich des alten Bestands eine Einnahme von 788,06 M., während sich die Ausgaben für den gleichen Zeitraum auf 154,03 M. beliefen. Mithin beträgt der Bestand 634,01 M. Trostend seiner von den Revisoren anwesend war, wurde dem Kassierer Genossen Henrichs Decharge erteilt. Ein angelegter Vortrag des Genossen Dr. Gorchardt wurde auf Beschluß der Versammlung von der Tagesordnung abgesetzt. Nachdem einige geschäftliche Mitteilungen erledigt, u. a. auch der Ausschluß des Mitgliedes Reich Bleck bekannt gegeben war, entpand sich eine kurze Diskussion über event. Statutenänderungen in Bezug auf den § 10, die mit der Mitteilung des Vorliegenden über eine demnächst zweifellos zu erwartende umfassende Reorganisation in der Partei endigte. Der zweite Vorliegende, Genosse Lunge, giebt auf eine Anfrage bekannt, daß ein Teil der noch vorhandenen Broschüren bei den Abteilungsleitern der verschiedenen Bezirke abgehoben werden könne.

Pankow-Niederschönhansen. Am Dienstag fand bei Großfurt, Berlinerstraße, die Generalversammlung des Arbeitervereins statt. Bevor der Vorsitzende die Versammlung eröffnete, gab derselbe das Ableben des ausgewiesenen Genossen Kopp bekannt, worauf sich die Versammelten zu Ehren des Verstorbenen von den Plätzen erhoben. Genosse Hoffmann erstattete hierauf den Bericht des vergangenen Geschäftsjahres. Der Kassenbericht ergab den Bestand von 208,02 M., die Mitgliederzahl beträgt 131. In der Bibliothek sind 84 Bände sowie eine Anzahl Broschüren vorhanden. Benutzt wurde dieselbe etwas besser als im Vorjahr. Die Neuwahlen gestalteten sich folgendermaßen: 1. Vorsitzender Genosse Wähler, 2. Vorsitzender Lenz-Schönhansen, Kassierer Kummer, Schriftführer Aubig, Revisoren Ehrle, E. Vartic und Hoffmann, Bibliothekare Schön und Niebe. Unter Verschiedenem wurde besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die „Fidel“ jeden Monat im Lesabend gratis an die Mitglieder verteilt wird. Nachdem noch zum Abonnement auf die „Freien Stunden“ aufgefordert wurde, erfolgte Schluß der Versammlung.

Zentraler Kursus für Arbeiter und Arbeiterinnen. Morgen Montag, abends 9 Uhr: Vortrag in der Centrale Dresdenerstr. 45 über: Verbrennungen, Erstickungen, Hitzschlag, Blitzschlag und Beschädigungen durch Elektricität. Nachher praktische Übungen.
Loge Verolina Nr. 23 des Gutesmaler-Ordens zur Bekämpfung des Alkohols. Waffstr. Nr. 61 parierte Montag, den 23. Juli 1900, abends 8 1/2 Uhr, Sitzung nur für Mitglieder.

Der chinesische Krieg.

Berlin, 21. Juli. (W. T. G.) Der kaiserliche Konsul in Tschifu meldet in einem heute hier eingetroffenen Telegramm: „Habe Schantung-Gouverneur gebeten, folgendes Telegramm in chinesischer Sprache an die deutsche Gesandtschaft in Peking auf schnellstem Wege weiter zu befördern, enthaltend erstens Nachricht über die von Sr. Majestät ausgesetzte Belohnung, zweitens Bitte: Telegraphieren Sie in derselben Weise wie amerikanischer Gesandter durch Tsung-li-Hamen und Gouverneur in Tsinan an Auswärtiges Amt und auch an mich zur Weitergabe offen oder schiffert, was vorgegangen, was Ihre Lage, was für Sie gethan werden kann.“

Paris, 21. Juli. Der chinesische Gesandte übergab heute dem Minister des Reichens ein vom 18. Juli datiertes und ihm heute durch den Vicelöng von Kankung übermitteltes kaiserliches Edikt, in welchem es heißt: Mit Ausnahme des deutschen Gesandten, welcher von ausländischen Leuten aus dem Volk ermordet wurde, deren Ausfindigmachung und Bestrafung wir gegenwärtig mit Strenge vorschreiben, sind seit einem Monat alle andern ausländischen Gesandten durch den Hof mit Sorgfalt beschützt und glücklicherweise sind sie wohlbehalten.

London, 21. Juli. (W. T. G.) Eine Depesche des Admirals Seymour besagt, die Chinesen hätten Tientsin und seine Umgebung vollständig geräumt.

New York, 21. Juli. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Der Marineminister Long hat Vorkehrungen getroffen, um 4000 Marinesoldaten nach China zu senden. Der Sekretär des Kriegs-Ministers hat dem Oberstleutnant des 9. amerikanischen Regiments in Tientsin, er solle, wenn es möglich sei, einen allgemeinen Vorbericht der Verbündeten auf Peking veranlassen.

Tschifu, Freitag, 20. Juli. (W. T. G.) Der Gouverneur von Schantung telegraphierte heute nachmittag an alle hiesigen Konsule, er habe soeben authentische Nachrichten erhalten, daß alle Gesandten außer Verdrängnis seien und sich unter Schutz der Regierung befänden.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Die spanischen Zahnschwindler sind, wie das Polizeipräsidium bekannt giebt, wieder an der Arbeit, versuchen sich jetzt aber auf einem andren Gebiet, als bisher. Aus Saragosa, Barcelona und Valencia in Spanien sind im Juni d. J. einer Reihe hiesiger Bankfirmen von einem gewissen Luis Garnier teils Wechsel, welche das gefälschte Accept deutscher Kaufleute trugen, teils gefälschte Geld, welche von der thatsächlich überhaupt nicht existierenden Union Bank of Spain and England in Valencia auf deutsche Geschäftsleute fälschlich gezogen waren, zum Inlatto überfandt worden.

Alle diese ebenso dreisten wie plumphen Betrugsversuche sind, soweit bekannt, an der Vorsicht der betroffenen Firmen gescheitert. Eine strafrechtliche Verfolgung der Schwindler erscheint nach den bisherigen Erfahrungen aussichtslos. Es sei aber vor ihnen hiermit ausdrücklich gewarnt.

Der Gewaltstreik der Hamburger Eisen-Industriellen. Hamburg, 21. Juli, 8.30 abends. (Privatdepesche.) Heute abend wurden abermals 800 Werftarbeiter angepöppert. Die Zahl der Ausgesperrten beträgt jetzt insgesamt 3000.

London, 21. Juli. (W. T. G.) Lord Roberts telegraphiert aus Pretoria von heute: General Buller stieß nahe bei Lindley am 19. d. M., auf die Voerwoutkommandos unter De Wet, welche Hinterschlüchtlung einschloß waren. Das Gefecht dauerte bis zum Einbruch der Dunkelheit, wo der Feind geworfen und in zwei Teile gesprengt wurde. Die Verluste Bullers sind klein, fünf Voerwout wurden beerdigt.

Lokales.

Die Parteigenossen aus dem ersten Berliner Wahlkreis machen wie darauf aufmerksam, daß durch die Nachwahl im ersten Kommunalwahlbezirk, die durch das Ableben des bisherigen Vertreters, des Herrn Jordan, notwendig wird, eine Einsicht der jetzt ausliegenden Wählerlisten bringend zu empfehlen ist. Die Listen liegen bis zum 30. Juli im Magistratsbüro, Poststr. 16, aus. Für diejenigen, die keine Zeit haben die Listen einzusehen, haben sich folgende Parteifreunde bereit erklärt dies zu übernehmen: Nöschel, Restaurateur, Jüdenstr. 35; Diefeleler, Restaurateur, Stralauerstr. 16; Wolf, Restaurateur, Klosterstr. 101; Weinacht, Restaurateur, Grünstr. 22; Oppel, Kaufmann, Fischerstr. 35, v. II; Kreutz, Restaurateur, Neue Friedrichstr. 20; Ego, Schuhmacher, Mohrstr. 23. Der Vertrauensmann.

Den Genossen und Genossinnen zur Nachricht, daß der 6. Wahlkreis heute, am Sonntag, den 22. Juli, sein Sommerfest im Schloß Weihensee feiert. Bei der Reichhaltigkeit des Programms und dem niedrigen Entree von 20 Pf. ist wohl auf rege Beteiligung der Genossen und Genossinnen zu hoffen, zumal für Bequemlichkeit und Amüsement, wie ja von den vorhergehenden Sommerfesten des 6. Kreises bekannt sein dürfte, alles getan ist. (Siehe Annonce.)

Zur Lokalliste. Das Volkshaus von W. Briz in Müggelheim steht der Arbeiterschaft zu Versammlungen etc. zur Verfügung. Die Lokalkommission.

Seht die Kommunalwähler-Listen nach!

„Ja, wo zu denn?! In diesem Jahre giebt es doch keine Kommunalwahlen! Das nächste Mal wird doch erst wieder im Jahre 1901 gewählt!“

In diesem Jahre finden allerdings für die Stadtverordneten-Versammlung keine regelmäßigen Ergänzungswahlen statt. Die giebt es nur alle zwei Jahre, und die letzten hatten wir erst im Herbst 1899. Aber wie steht es denn mit den außerordentlichen Ergänzungswahlen, die erforderlich werden, wenn ein Stadtverordneter sein Mandat vor der Zeit niederlegt oder stirbt? Solche unvorhergesehenen Wahlen kommen alljährlich mehrfach vor. In den letzten 10 Jahren sind nicht weniger als 66 Stadtverordneten-Mandate vorzeitig frei geworden, weil ihre Inhaber durch Niederlegung oder Tod ausgeschieden. Das macht im Jahre 6-7 Ergänzungswahlen! Auch die III. Abteilung ist an diesen Wahlen wiederholt beteiligt gewesen. Nur zwei Fälle aus der letzten Zeit, die noch in frischer Erinnerung sind, seien hier erwähnt. Im August 1899 starb unser Genosse Stadtverordneter Jacoby, dessen Mandat noch bis Ende 1901 reichte, aber nun unerwartet frei wurde. In der Ergänzungswahl, die erst im November — zusammen mit den regelmäßigen Ergänzungswahlen — vorgenommen wurde, konnte das Mandat durch die Wahl des Genossen Pfannkuch für die Socialdemokratie behauptet werden. Im Januar 1900 starb der freisinnige Stadtverordneter Langenbuecher, der gleichfalls bis Ende 1901 gewählt war. In der Ergänzungswahl wurde das Mandat dem Freisinn entrissen und durch die Wahl des Genossen Wurm für die Socialdemokratie gewonnen.

Also noch einmal: Seht die Kommunalwähler-Listen nach, oder laßt sie durch andre für Euch nachsehen, wenn es Euch selber an Zeit dazu fehlt!

Internationaler Kongreß für gesetzlichen Arbeiterschutz. In der Zeit vom 25. bis 29. Juli d. J. findet in Paris im Musée social auf Veranlassung des Ministers Willrand ein internationaler Kongreß für den gesetzlichen Arbeiterschutz statt. Als Vertreter des Berliner Gewerbezugs sind zu dem Kongreß der Vorsitzende dieses Gerichts Gewerbezugs Assessor v. Schulz, sowie der Vorsitzende des Bezirks der Arbeitgeber-Beisitzer von Berlin Ingenieur und Tiefbau-Unternehmer E. Bernhardt deputiert. Außerdem besuchen von den Arbeitnehmer-Beisitzern des Gewerbezugs der Former Albin Körstgen und der Tischler Karl Koblenzer die Pariser Ausstellung. Als Vertreter werden sie an dem Arbeiterschutz-Kongreß nicht teilnehmen.

Von Herrn Prof. C. v. Bergmann erhalten wir folgende Zuschrift:

In der Nummer 164 vom 18. Juli Ihres geschätzten Blattes veröffentlichen Sie eine Notiz über die Verletzungen eines lebensgefährlich Verletzten, welche mir Veranlassung gab, so weit das Kreis-Krankenhaus Briz hier in Betracht kommt, nähere Ermittlungen über den bergezten Fall anzustellen. Auf Grund derselben bitte ich Sie um gefällige Aufnahme nachstehender Verichtigung:

Es ist nicht richtig, daß der verunglückte Bruno Friedemann durch den Wagen der Unfallstation nach dem Krankenhaus Briz gebracht und dort die Aufnahme des Verletzten verweigert wurde, sondern es war nur bei dem Krankenhaus telephonisch angekündigt worden, ob der Verletzte Aufnahme finden könne, ohne daß auf die Anfrage des Krankenhauses, welcher Art die Verletzung sei, nähere Auskunft gegeben werden konnte. Da das Krankenhaus überhaupt belegt war, wurde der Verletzte gegeben, daß kein Platz vorhanden sei. Von der Verwaltung des Krankenhauses wird versichert, daß wenn der Verletzte nach dem Krankenhaus gebracht worden wäre, er auf alle Fälle die erforderliche erste Hilfe gefunden haben würde, bei dieser schweren Verletzung aber würde — selbst bei Ueberfüllung des Krankenhauses — eine Abweisung niemals stattgefunden haben.

Es mag hierbei bemerkt sein, daß wenn der menschenfreundliche Prozeßsteller sofort die Centrale der Rettungsgesellschaft, Amt III, 1900 angerufen hätte, von dort aus sowohl ein Transportwagen als auch die erforderliche ärztliche Hilfe und Aufnahme in einem Krankenhause unbedingt und in kürzester Frist vermittelt worden wäre.

Völlig aufgeklärt ist jetzt endlich ein Leichenfund, den die hiesige Kriminalpolizei auf Grund einer anonymen Anzeige beschlagnahmt. Vor drei Wochen wurde, wie seiner Zeit gemeldet, die Leiche der 23jährigen Kellnerin Elise Zoller aufgefunden, an welcher der Kopf gänzlich fehlte. Dieser wurde erst 4 Tage später im Wasser treibend entdeckt. Die Leiche war von dem Führer eines Schlepplumpens von Berlin aus mitgenommen worden, hatte auf dem Dampfer Wirtschaftsdienste verrichtet und war dann in der Nähe von Köpenick angeblich von demselben verschwinden. Der Obduktionsbefund hatte zwar ergeben, daß die Zoller nicht ertrunken war, ob jedoch die zahlreichen Verletzungen am Körper dem Mädchen durch dritte Personen beigebracht waren, konnte natürlich nicht mehr festgestellt werden. Wie die von der hiesigen Kriminalpolizei nunmehr zu Ende geführten Ermittlungen ergeben haben, ist an der Z. ein strafbares Verbrechen nicht verübt worden. Die auf dem hiesigen Polizeipräsidium stattgehabten Vernehmungen des Kapitäns und des sonstigen Dampferpersonals haben ergeben, daß die Zoller beim Wasserschöpfen über Bord gestürzt ist. Der Unfall war sofort bemerkt worden, und Rettungsversuche wurden unternommen. Der Körper des Mädchens wurde jedoch unter dem Dampfer getrieben und die Bemühungen der Vernehmung, die Leiche der Verunglückten zu bergen, waren infolge dessen vergeblich. Allerdings hatte der Kapitän es verabsäumt, der Vorkommission, den Unglücksfall sofort zu melden.

Eines Sittlichkeitsvergehens wegen wurde vorgestern der 18jährige Arbeiter Lenke in Haft genommen. Der junge Mensch ist beschuldigt, sich in mehreren Fällen an der 7jährigen Tochter eines Arbeitkollegen, in dessen Familie er verkehrte, vergangen zu haben.

Vom Hirschschlag wurden vorgestern wieder mehrere Personen getroffen. Die Unfallstation X in der Alten Schützenstraße hatte

binnen kurzer Zeit zwei Fälle zu behandeln. Ein Mann von etwa 35 Jahren, der zu viel getrunken hatte, obwohl übermäßiger Alkoholgenuß bei dieser Hitze besonders gefährlich ist, fiel vor den Kolonnaden in der Königstraße bewußlos um; eine 50 bis 60 Jahre alte Streichholzfabrikantin auf dem Alexanderplatz, Beide wurden von der Unfallstation mit einer Droßkutsche nach dem Krankenhaus am Friedrichshain gebracht und sind noch nicht bekannt.

In der Laube seines Vaters erschoss sich vorgestern der 17 Jahre alte Kaufmannslehrling Otto Gerlach aus der Dunderstraße 18, der Sohn eines Photographen. Der junge Mann lernte seit zwei Jahren bei Kogelmann in der Köpnickstr. 72 und ging von dort am Dienstagabend um 7 Uhr weg, ohne daß etwas vorgefallen war. Vorgestern fand man ihn in der Laube des Vaters auf dem unbebauten Gelände an der Dunderstraße als Leiche wieder. Er hatte sich dort mit einem Revolver erschossen. Den Eltern ist der Beweggrund unbekannt, andre Leute aber wissen, daß der junge Mann unglücklich liebte.

Vergiftet. Mit Kochgas vergiftete sich vorgestern morgen die 23 Jahre alte Dienstmagd Emilie Müller, die in Neu-Weihensee in der König-Gasse 58 bei dem Kaufmann Jidel in Stellung war, zu vergiften. Sie machte sich am Abend auffallend lange zu schaffen und wurde durch die Dienstherrin besonders veranlaßt werden, endlich zu Bett zu gehen. Heute morgen um 4 Uhr fand man sie in der Küche bewußlos in einer Ecke liegen. Sie hatte an dem Wasshahn den Schlauch gelöst, diesen mit einem Ende in den Mund genommen und dann den Hahn geöffnet. Die Lebensmilde, die mit einem flüchtigen Rettungswagen nach dem Krankenhaus am Friedrichshain gebracht wurde, war schon so schwer vergiftet, daß es kaum gelingen wird, sie durchzubringen. Da sie vor kurzem klagte, daß ihr Bräutigam ihr unrein geworden sei, so ist wohl anzunehmen, daß Liebesgram sie zu dem Selbstmordversuch veranlaßt hat. Ein Brief an die Eltern, der mit 10 Pf. für die Freimarke auf dem Tische lag, wurde von der Polizei beschlagnahmt.

Den Tod im Wasser suchte vorgestern morgen zwischen 5 und 6 Uhr der 16 Jahre alte Schlichter Paul Müller, der zuletzt als Hausdiener beschäftigt war. Der Purche ist der Sohn eines Schuhmachermeisters aus der Kochstraße und hat seinen Eltern schon wiederholt Verdrüßlichkeiten bereitet. Ungehörigkeiten, die im Geschäft wieder vorgekommen waren, veranlaßten ihn wohl zu dem Selbstmordversuch. Er sprang an der Kottbusser Brücke in den Landwehrkanal, wurde aber von Schiffen gerettet und nach dem Krankenhaus am Urban gebracht.

Eine aufregende Scene gab es Freitagabend an der Hühnerbrücke und in der Köllnischenstraße. Der 49 Jahre alte „Arbeiter“ Theodor Woltke aus der Schwedterstr. 241 beschuldigte um 9 1/2 Uhr ein Mädchen, ihm 20 M. gestohlen zu haben, beschimpfte und bedrohte es mit dem Revolver. Auf das Hilsegeheiß des Mädchens kamen zahlreiche Leute herbei gelaufen und schickten sich an, den gefährlichen Menschen festzunehmen. Dieser zog sich nun flüchtend und schimpfend zurück. Vor dem Hause Köllnischestr. 9 schoß er seinen Revolver ab. Die Kugel drang durch den Rollvorhang und eine Scheibe des Fensters in die im Erdgeschoß gelegene Wohnung des 60 Jahre alten Dienstmanns Thiele, traf die Decke und fiel dann auf den Teppich herab, unmittelbar vor dem Sopha, auf dem die 56 Jahre alte Frau Thiele schlief. Von den Verfolgern jetzt noch mehr bedrängt, lief Woltke in das schräg gegenüber gelegene Haus Nr. 12 hinein und gab zunächst einen Schuß auf den Treppenturm hinaus ab. Das Geschloß drang in die Wand ein, ohne Schaden anzurichten. Mittlerweile war der Schußmann Grasse vom 1. Polizeirevier herangekommen und wollte den Wüterich festnehmen. Woltke legte auf ihn an und bedröhte ab. Die Kugel durchbohrte dem Beamten das rechte Hüftgelenk, ohne ihn selbst zu verletzen, traf dagegen den Grenadier Urban der 3. Compagnie des 3. Garde-Regiments zu Fuß, der dem Beamten zu Hilfe gekommen war und im Augenblick des Schusses dicht hinter ihm stand, in das rechte Auge. Aus der Wundöffnung von Feuer, die sich in demselben Hause befindet, hielten sich unterdessen mehrere Wäfte den Verfolgern aufgestellt. Obgleich diese ihn nicht gerade saust anfaßten, leistete Woltke noch erheblichen Widerstand und griff auch den Schußmann thätlich an. Erst nachdem der verwundete Grenadier ihn mit seinem Seitengewehr einen Hieb über den Kopf versetzt hatte, wurde er überwältigt und nach der Revierwache in der Unterwasserstraße 18 gebracht. Auf dem Weg dorthin verfuhr er noch vergeblich, sich loszureißen und vor einen elektrischen Straßenbahnwagen zu werfen. Da der Säbelhieb eine schwere Verletzung an der linken Kopfseite zur Folge hatte, so wurde der Reizgenommene von der Revierwache zunächst mit einem Stoppischen Rettungswagen als Polizeigefangener nach der Charité gebracht.

Vannunfall. Gestern nachmittag stürzte der Stuccateur Heinrich Voller auf einem Neubau in der Friedrichstr. 118a von einem etwa 10 Meter hohen Gerüst ab. Der Unglückliche erlitt mehrere Verletzungen und eine schwere Gehirnerschütterung. Er wurde einem Krankenhaus übergeben.

Von ihrem eignen Vater in der grauenvollsten Weise mißhandelt wurde die zehnjährige Martha Wendt aus der Müllerstraße. Der Vater des kleinen, schwächlichen Mädchens, Arbeiter Friedrich Wendt, war seit Jahren von einem ganz unerklärlichen Doh gegen diese Tochter erfüllt. Als sie ihm nur gestern abend eine Tasse Kaffee in den Hof hinobbrachte, ersahte ihn plötzlich eine solche Wut, daß er wie besessen auf das arme Weib mit den Fäusten einhieb, einen Holzpantoffel ergriff und mit diesem ihm die ganze Zahnröhre auf der linken Gesichtshälfte einschlug. Fremde Personen entriffen ihm das Kind. Der rohe Patron ist schon einmal wegen Mißhandlung des Kindes gerichtlich bestraft.

Feuerbericht. Bei einer Spiritus-Explosion verlegt wurde Sonnabend nachmittag die unerschütterliche J. Besch, die Schützenborstraße 1 wohnt. Sie beging die Unvorsichtigkeit, Spiritus auf einen Kocher nachzugehen, während die Flamme noch nicht erloschen war. Hierbei explodierte die Flasche und legte das Bett und die Möbel in Brand. Glücklicherweise eilte der Flurnachbar Sander auf die Hülferufe der Dame herbei, zog diese aus dem brennenden Zimmer und machte sich dann im Verein mit anderen Hausbewohnern an das Löschen. Die alarmierte Feuerwehrlaufte dann wenig zu thun. Die Wohnungsinhaberin hat starke Brandwunden davongetragen. Vorher mußte Armentstraße Ecke Schäferstraße ein Pechholzenbrand abgeblüht werden, der durch Selbstentzündung entstanden war. Kleine Brände waren in der vorhergehenden Nacht Wallstraße 26 und Zimmerstraße 82 zu beseitigen.

Von einem großen Schadensfeuer wurde vorgestern früh die Seifenfabrik von Kengerl, Wasserstr. 91 heimgesucht. Das unmittelbar an Rojenthaler Thor belegene Grundstück dehnt sich bis zur Linienstraße aus und zwar steht das Wohnhaus Vintenstr. 81, während die Fabrikations- und Lagerräume an der Wasserstraße liegen. Ein langer einschiffiger Holzbau — eine alte Baracke im wahren Sinn des Wortes — lehnt sich an das fünfstöckige Nachbargebäude Nr. 92 an und diente durchweg Lagerzwecken. Der darunter befindliche, nur durch Bohlenbelag abgedeckte Keller enthielt das Kohlenlager, während in vier getrennten Abteilungen des Schuppens Häfer mit Fett, Säde mit Kartoffelmehl, fertige Seife, Säuren u. a. lagerte. Hier kam gestern früh das Feuer angeblich durch Selbstentzündung zum Ausbruch. Wenige Minuten später schlugen gewaltige Flammen bis über Dachhöhe des angrenzenden fünfstöckigen Hauses empor, so daß die anstehende Feuerwehrlaufte unterwegs glaubte, es mit einem Dachstuhlbrand zu thun zu haben. Die angebroffene Situation war kritisch. Schon braunten die Laufreiter auf dem Dach des hohen Nebenhäuses, weshalb hier schamlos eingegriffen wurde, um das Dach zu schützen. Ein fürchterlicher, von dem brennenden Fettmassen erzeugter Gestank verpestete die ganze Umgebung und erschwerte das Vordringen der Wehr und doch mürkelte

mit aller Energie vorgegangen werden, um das Feuer rechtzeitig abzuschneiden, damit es nicht auf die angrenzenden Fabrikationsgebäude überspringe und dadurch nicht nur das ganze Fabrikgrundstück, sondern auch die umliegenden Wohnhäuser gefährde. Während nun zwei Dampfströme und mehrere Hydranten stundenlang Wasser gaben, wälzten Wehrmänner die auf dem Hofe neben dem brennenden Schuppen aufgestapelten gefüllten Zettkasser auf die Straße, trotz des erstickenden Qualms und Gestanks. Einige von ihnen sind dabei allerdings hart mitgenommen, auch haben zwei Mann leichte Verletzungen an den Händen davongetragen. Gegen 6 Uhr galt die Gefahr als beseitigt, wenn auch zur vollständigen Ablösung noch Hydranten in Tätigkeit blieben. Um 7 1/2 Uhr wurden die Löschzüge durch andre abgelöst, denen die Aufräumungsarbeiten zufallen. Der verursachte Schaden ist sehr bedeutend. Die Nachbarschaft, die vielfach Beschwerde über die Fabrikantlage wegen des Gestanks und der erhöhten Feuersgefahr führte, will gegen den Wiederaufbau der abgebrannten Fabrikgebäude Einspruch erheben.

Jungen werden gesucht, die den Vorgang in der Feingasse, Ecke der Sebastianstraße während des Straßenbahnstreichs am Sonnabend, den 19. Mai, zwischen 1-2 Uhr mittags genau beobachtet haben; diejenigen, die die Verhaftungen, die die Schulleute vornahmen, gesehen haben, werden gebeten, ihre Adresse abzugeben bei August Wendi, Strammstraße 18, Quergebäude IV.

Aus den Nachbarorten.

Die Parteigenossen von Nizdorf machen wir darauf aufmerksam, daß die Wählerlisten zur Stadtverordneten-Wahl von heute ab in nachstehenden Geschäften zur Einsicht ausliegen: 1. Bez. Herrmann, Cigarrengeschäft, Kirchhofstr. 1. 2. Bez. Variels, Restaurant, Schönweiderstr. 9. 3. Bez. Breil, Restaurant, Kottbusserstr. 24. 4. Bez. Rüniger, Restaurant, Steinwegstraße, Ecke Lessingstraße. 5. Bez. Martinus, Restaurant, Jägerstr. 5. 6. Bez. Schwarzer, Barbier, Berlinerstr. 89. 7. Bez. Jybell, Restaurant, Rennerstr. 57a. 8. Bez. Stangenberg, Cigarrengeschäft, Kottbusser Damm 99. 9. Bez. Köpke, Restaurant, Hermannstraße, Ecke Karlsgartenstraße. 10. Bez. Meyerow, Cigarrengeschäft, Hermannstr. 40. 11. Bez. Bemer, Cigarrengeschäft, Jägerstr. 42. 12. Bez. Prehler, Restaurant, Jethenstr. 60. 13. Bez. Hellenberg, Barbier, Prinz Handwerkerstr. 18. 14. Bez. Wilh. Krüger, Restaurant, Steinwegstraße Ecke Fallstraße. 15. Bez. Söhneberg, Restaurant, Herdstr. 1. 16. Bez. Schilge, Restaurant, Bergstr. 81. Wählerrechtlich sind alle Preußen (Nichtpreußen, die nicht naturalisiert sind, haben kein Wahlrecht), welche am 1. Juli d. J. das 24. Lebensjahr erreicht haben und mindestens die 2. Steuerstufe bezahlen, sowie diejenigen Personen, welche am 1. Juli d. J. ein Jahr in Nizdorf wohnen und im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sind. Wähler, deren Namen nicht in der Liste stehen, bitten wir, einem der obengenannten Geschäftsinhaber die nötige Legitimation (Steuerzettel etc.) zu überreichen, damit diese die Entropfungen in die Wählerliste beantragen können. Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste können nur bis zum 30. ds. Mts. erhoben werden. Wie erfinden daher unsere Parteigenossen, diese Frist nicht zu verjäumen, damit am Tage der Wahl jeder Genosse sein Wahlrecht ausüben kann.

Steglit-Friedemann. Die Flugblattverbreitung findet nicht heute Sonntag, sondern erst Mittwochabend statt. Der Vertrauensmann.

Vermishtes.

Ueber einen bedauerlichen Unfall im Kleier Hafen meldet dem „Berl. Tagel.“ ein Telegramm folgendes: Das Schulschiff „Storch“ überkam beim Einsegeln in die Föhre einen dänischen Schooner; dieser sank sofort. Die Schulschiffregate „Storch“ traf den Dreimasthooner mißglücklich an der Backbordseite beim Passieren des Föhreidors. Der dänische Dampfer wurde durchschlagen und vollends sinkend. Die beiden Hälften blieben zuerst an dem Kriegsschiff hängen und veranken dann nach fünf Minuten. Die Besatzung ist mit genauer Not vom „Storch“ gerettet worden, der dann zum Zweck einer Reparatur in die Staatswerft eingelassen ist.

Marktpreise von Berlin am 19. Juli 1900
nach Ermittlungen des fgl. Polizeipräsidiums.

Weizen, gut	15,20	14,80	14,70	14,30	16,50	15,40	14,30	6,16	7,40	40,-	45,-	70,-
„ mittel	14,70	14,30	14,20	13,90	16,50	15,40	14,30	6,16	7,40	40,-	45,-	70,-
„ gering	14,20	13,90	14,20	13,90	16,50	15,40	14,30	6,16	7,40	40,-	45,-	70,-
Foggen, gut	14,70	14,30	14,20	13,90	16,50	15,40	14,30	6,16	7,40	40,-	45,-	70,-
„ mittel	14,20	13,90	14,20	13,90	16,50	15,40	14,30	6,16	7,40	40,-	45,-	70,-
„ gering	14,20	13,90	14,20	13,90	16,50	15,40	14,30	6,16	7,40	40,-	45,-	70,-
Wasser, gut	15,20	14,80	14,70	14,30	16,50	15,40	14,30	6,16	7,40	40,-	45,-	70,-
„ mittel	14,70	14,30	14,20	13,90	16,50	15,40	14,30	6,16	7,40	40,-	45,-	70,-
„ gering	14,20	13,90	14,20	13,90	16,50	15,40	14,30	6,16	7,40	40,-	45,-	70,-
Hafser, gut	14,70	14,30	14,20	13,90	16,50	15,40	14,30	6,16	7,40	40,-	45,-	70,-
„ mittel	14,20	13,90	14,20	13,90	16,50	15,40	14,30	6,16	7,40	40,-	45,-	70,-
„ gering	14,20	13,90	14,20	13,90	16,50	15,40	14,30	6,16	7,40	40,-	45,-	70,-
Hilfsroh	6,16	5,66	6,16	5,66	6,16	5,66	6,16	5,66	6,16	5,66	6,16	5,66
den	7,40	5,20	7,40	5,20	7,40	5,20	7,40	5,20	7,40	5,20	7,40	5,20
Erbsen	40,-	25,-	40,-	25,-	40,-	25,-	40,-	25,-	40,-	25,-	40,-	25,-
Erbsebohnen	45,-	25,-	45,-	25,-	45,-	25,-	45,-	25,-	45,-	25,-	45,-	25,-
Linien	70,-	30,-	70,-	30,-	70,-	30,-	70,-	30,-	70,-	30,-	70,-	30,-

Produktenmarkt vom 21. Juli. Letzte Hand der Getreidemärkte unter dem humilierenden Einfluß der durchschnittlich höheren Preissteigerungen aus Nordamerika. Dazu kamen einige Kaufordres für Roggen aus der Provinz, welche die Unternehmungslust der Spekulation einigermassen anregten. Sehr fest lag namentlich der Frühmarkt, an welchem Brotgetreide über 1 M. besser gefragt wurde. Der Mittagsmarkt nahm einen ruhigen Verlauf, die Preise für Lieferungen zeigten anfänglich nur unwesentliche Erhöhungen, bewegten sich jedoch dann in steigender Richtung und schlossen für Weizen etwa 1 M., für Roggen 0,75 M. über geistigen Niveau. Feiner Roggen war wieder in vorzüglicher Qualität und Farbe, lieferbar in nischer Woche. Tagessen lagen marktliche Kaufordres über unbedeutende Schmitzergebnisse. Derselben lagen sich an einigen Stellen auf knapp 60 Proz. der eigentlichen Getreidequalität der betreffenden Nischen bekannt. Die Preis erschienen den Rechnern anfänglich zu hoch und wurde um etwa 2 M. unterboten, später jedoch bewilligt. In Berlin ist bereits gestern neuer Roggen gehandelt und mit 13 M. bezahlt worden. An Futterartikeln war nur unbedeutendes Geschäft. Rindfleisch notierte um eine Kleinigkeit fester.

Städtischer Schlachtviehmarkt. Berlin, 21. Juli 1900. Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf kamen: 3945 Rinder, 1887 Kälber, 1679 Schafe, 9284 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogramm Schlachtgewicht in Mark (beziehungsweise für 1 Pfund in Pf.): für Rinder: Ochsen: a) vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtgewichtes, höchstens 7 Jahre alt 62-66; b) junge fleischige, nicht ausgewachsene und ältere ausgewachsene 57-61; c) mäßig genährte junge und ausgewachsene 50-53; d) gering genährte jeden Alters 46-48. — Bullen: a) vollfleischige höchsten Schlachtgewichtes 57-62; b) mäßig genährte jüngere und ausgewachsene 53-56; c) gering genährte 42-50. — Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgewachsene Färsen höchsten Schlachtgewichtes 60-69; b) vollfleischige, ausgewachsene Kühe höchsten Schlachtgewichtes bis zu 7 Jahren 52-53; c) ältere ausgewachsene Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 50-51; d) mäßig genährte Kühe und Färsen 44-48; e) gering genährte Kühe und Färsen 40-43. — Kälber: a) fleischige Wastälber (Wastälber) und beste Saugfärsen 63-65; b) mittlere Wastälber und gute Saugfärsen 58-60; c) geringe Saugfärsen 40-49; d) ältere, gering genährte (Reife) 60-60. — Schafe: a) Wollschäfer und jüngere Wollschäfer 64-67; b) ältere Wollschäfer 58-62; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Wergschafe) 53-57; d) fleischiger Niederungsschafe (Veddergewicht) 60-60. — Schweine: a) vollfleischige der feinsten Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 47-48; b) älter 60-60; c) fleischige 44-46; d) gering entwickelte 40-43; e) Sauen 40-42.

Verlauf und Tendenz. Das Rindergeschäft wickelte sich langsam ab, es blieb nicht unerheblicher Ueberhand. Der Rinderverkehr gestaltete sich ganz gebräut und schleppend, es wird nicht überverkauft. Bei den Schafen war der Geschäftsgang ruhig, vom Lagervieh bleibt etwa die Hälfte des Viehs unterverkauft. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wurde geräumt.

Nur den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.
Sonntag, den 22. Juli.
Opernhaus, geschlossen.
Schauspielhaus, geschlossen.
Hoftheater (Kroll), geschlossen.
Leistung, Die Geisha, Anfang 7 1/2 Uhr.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Reichshallen, Die Dame von Maxim, Anfang 7 1/2 Uhr.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Neues, Die Wahlfrauen, Anfang 8 Uhr.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Westen, Der Vogelkundler, Anfang 7 1/2 Uhr.
Montag: Der Oberkeiser.
Schiller, Carmen, Anfang 7 1/2 Uhr.
Nachm. 3 Uhr: Der Freischütz.
Montag: Martha.
Central, Berlin nach Ost, Anfang 8 Uhr.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Thalia, Einmal, Anfang 7 1/2 Uhr.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Carl Weiss, Die Anna-Lise, Anfang 8 Uhr.
Montag: Die Cameliendame.
Schauspielhaus, Doppelgänger, Anfang 8 Uhr.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Friedrich, Wilhelmshafen, Anfang 8 Uhr.
Am Garten: Großes Konzert u. Spezialitäten-Vorstellung.
Metropol, Spezialitäten-Vorstellung, Anfang 8 Uhr.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Apollo, Spezialitäten, Anfang 8 Uhr.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Reichshallen, Berliner Sänger, Anfang 8 Uhr.
Passage-Panoptikum, Spezialitäten-Vorstellung.
Urania, Jubiläum, 57/62, täglich abends von 5-10 Uhr: Sternwarte.
Lindenstr. 48/49, Abends 8 Uhr (im Theateraal): Eine Wanderung durch die Pariser Weltausstellung.

Urania
Taubenstr. 48/49.
Im Theater abends 8 Uhr:
Eine Wanderung durch die Pariser Weltausstellung.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Invalidenstr. 57/62:
Tägl. Sternwarte.
Nachmittags 5-10 Uhr.

CASTANS PANOPTICUM
Non! Lebende Photographien:
Die Flottenparade in Kiel, Ausf. d. Panzergeschwaders nach China u. a. m.
Der arm- und beinlose Hindu-Knabe.
Die Hindostanerin mit dem Apfelsinenkopf.
Tiroler-Gesellschaft „Almrausch“
Das Sensations-Tableau: Liebesdrama im Bärenzwinger.

Passage-Panopticum.
Marokkaner
(11 Mädchen, 8 Männer, 3 Kinder).
Vorstellungen um 12, 5, 7 und 9 Uhr.
Von 7 bis 10 1/2 Uhr:
Théâtre varié.

Berliner Aquarium
Unter den Linden 68a.
Eingang Schadowstr. 14.
Heute Sonntag Eintrittspreis **50 Pf.**
Reichhaltigste Ausstellung der Welt an lebenden Seetieren, Reptilien etc.

Apollo-Theater.
Zum 164. Male:
Venus auf Erden.
Robert Steidl vom Urlaub zurück!!
Bernhard Mörbitz.
Messter's neue Aufnahmen:
Unsre Marine auf dem Wege nach China.
Kasseneröffnung 6 Uhr.
Garten-Konzert 7 Uhr, Anfang der Vorstellung 7 1/2 Uhr.

W. Noacks Theater.
Grünenstr. 16.
Täglich im Garten: Theater u. Spezialitäten-Vorstellung
Das Radel-Madel oder: **Puffschnuten.**
Poffe mit Gefang in einem Akt von Branne, Muff von Thiele.
Der Herzverführer.
Operette in 1 Akt von Ein. Rust von Holland.
Im Saal:
Tanzkränzchen.

Puhlmanns Vaudeville-Theater.
Schönhauser-Allee 148.
Kastanien-Allee 97-99
Täglich:
Konzert, Theater und Spezialitäten-Vorstellung.
Künstler 1. Ranges. - Im renovierten Saal: Großer Ball. - Anfang 4 Uhr.
Lehmann.

Deutsche Konzerthallen
Spandauer Brücke 3.
Ganz in einer Art.
Ohne jede Konkurrenz billige Familien-Unterhaltung.
Boden abends 6 Uhr, jedes Ertes.
Waffen-Konzerte.
Italien, Janitscharen, Ronde, Hocco, Tyroler Alpenländler, Michel, Hopp, Humant, Oesterlicher, Wetz, Lehrreiche, Kamerad, Hängend, Theater-Abteilung, Abends 7 1/2 Uhr.

Victoria-Brauerei.
Lützowstr. 111/112.
Im Garten oder Saal
Täglich:
Norddeutsche Sänger (Härdmann, Herr, Walde.)
Anfang: Sonntag 7, Montag 8 Uhr.
Entrée 50 Pf. Vorverkauf 40 Pf. Familien-Billet 3 Stück 1 M. Sonst nur in der Woche gültig. Sonntag und Donnerstags: **Tanzkränzchen.**

Zoologischer Garten
Heute Sonntag **50 Pf.**
Entree:
Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.
Von 4 Uhr **Triple-Konzert.**
Kapellen des Elisabeth G.-Gr. Regts. I. Feld-Artillerie-Regts. und in der „Waldschänke“:
Berliner Bläser-Corps.

Sanssouci
Im prächtigen **Natur-Garten** jeden Sonntag u. Donnerstags humorist. Solos der **Norddeutschen Quartett-Sänger** Gänge, Cahnley, Nega u. Anfang Sonntag 7 Uhr. Entrée 50 Pf. Donnerstags 8 Uhr. Entrée 30 Pf. Nach der Solos: **Tanzkränzchen.** Lang frei.
Donnerstags haben Vereinsbillet und Vesperpartout Gültigkeit.

Ostbahn-Park
Hermann Imbs
71 Rüdigerdorfer Straße 71 am Südring.
Täglich Konzert, Theater- und Spezialitäten-Vorstellung. Nur erstklassige Nummern.
Anf. Sonntag 4 Uhr. Entrée 20 Pf. Kinder 10 Pf. Speisig Nachm. 20 Pf. Anf. Montag 5 Uhr. Entrée 10 Pf. Kinder 10 Pf. Speisig Nachm. 10 Pf. Hermann Imbs, Direktor.

Feldschlößchen
Inh.: Fritz Nagel.
Müllerstraße Nr. 142.
Täglich: Konzert, Theater- und Spezialitäten-Vorstellung. Entrée frei.
Sonntag: Gr. Extrav. Vorstellung und Ball. Entrée 20 Pf.

Prater-Theater.
Kastanien-Allee 7-9.
Täglich: **Lebenswellen.** Ballett mit Gesang und Tanz in 3 Akten von Hugo Schulz, Musik von R. Hof. Ballett unter Leitung der Ballettmeisterin Fräulein Döring. Auftreten der Grenzerie-Choristin Molly Verch, d. Großduch-Duetten Gebr. Milano, Tauma-Quartett, The Miltons, Turner in 3 Akten Red, Wih Pico, Trapezistlerin, Fred und Max, Chinesen, The Greenwood, Pahtamine: „Die musikalische Schmelze“ - Konzert.
Im Saal: Ball. - Anfang 4 Uhr. Eintritt 30 Pf. Num. Platz 50 Pf. Kalbo.

Mentes Volksgarten,
Lichtenberg, Röderstr., Eingang auch Landb. Chaussee.
Jeden Sonntag:
Gr. Frei-Konzert.
Reine veredelte Gassen, 2000 Pers., Zelte für 1000 Personen bieten Schutz gegen Sonne u. Regen. Kaffeeküche u. Volksbelustig.
Im Riesengelände:
Bal champêtre.
Für gute Bewirtung bürgt **H. Mente,** seit 20 Jahren Dehonim im böhmischen Brauhaus.
Gesellschaftshaus
Spinnmünderstr. 42.
Tägl. Theater u. Spezialitäten-Vorstellung. Jeden Sonntag: Ball. Säle für Gesellschaften, Vereine, lauzant zu vergeben. (4983)
Restaurant Jägerhäuschen in Saatkübel
empfehle für Vereine und Gewerkschaften. 1448b
Wilh. Schumann.

Alhambra
Wallnertheater-Strasse 15
Jeden Sonntag und Dienstag:
Gr. Extrav. Ball bei doppelt beheiztem großen Orchester. Anfang 5 Uhr 45
A. Zambelat.

Urania
Wrangelstrasse 10/11.
Jeden Sonntag:
Grosser Ball.
Von 4 Uhr Stube Aufschlagtüten. Empfehlung mein Lokal zu belustigen und Besammlungen. (49742) C. F. Walter.

Steppdecken
kauft man am besten und billigsten nur direkt in der Fabrik **B. Strohmangel, Berlin S., 72, Wall-Strasse 72.**
wo auch alle Decken aufgearbeitet werden. (49808)

Schloss Weissensee.
Heute, Sonntag, den 22. Juli 1900:
Grosses Volks-Fest
arrangiert vom **VI. Berliner Wahlkreis.**
Früh, mittags und abends: **Instrumental-Konzert**
ausgeführt von 2 starkbesetzten Musik-Kapellen unter Leitung der Dirigenten Herren Behnfeld und Tietz. **Massen-Gesänge** von ca. 500 Mitgliedern des Arbeiter-Sängerbundes (24 Vereine) unter Leitung des Bundes-Dirigenten Herrn H. Blobel.
Von 4 Uhr nachmittags: In beiden Sälen:
Tanz
Herren, welche daran teilnehmen, zahlen 80 Pf. nach.
Von 4 Uhr nachmittags bis abends: Vorstellung e. Puppen- u. e. Kasperle-Theaters. Auf der Wiese neben dem Bal champêtre **Kinder-Belustigungen aller Art.** Wettrennen, Topf schlagen etc. Im herrlich gelegenen See-Theater **Auftreten sämtlicher Spezialitäten** bei freiem Entree.
Die Samariter-Kolonie hat neben dem Bal champêtre ein eigenes Verbandszelt errichtet und ist zu allen ärztlichen Hilfeleistungen bereit. Für hinreichende Fahrverbindung nach allen Teilen Berlins ist Sorge getragen.
Anfang des Konzerts früh 8 Uhr.
Wir bitten die Festteilnehmer, sich beim Verlassen des Lokals eine Kontermarke geben zu lassen, da nach dem Couperen das alte Billet seine Gültigkeit verliert. Um zahlreichen Besuch bittet **Das Komitee.**
Billet 20 Pfennig.

Arbeiter-Schwimmerbund.
Am Sonntag, den 22. Juli, nachmittags 4 Uhr, im Etablissement „Neu-Seeland“ (Wwe. Schoner) in Stralau:
Gr. Schwimm-Fest.
Programm: 1. Erstschwimmen. 2. Knabenschwimmen. 3. Juniorspringen. 4. Mehrkampf. 5. Jugendschwimmen. 6. Seniorschwimmen. 7. Rückenschwimmen. 8. Juniorschwimmen. 9. Schwimmen älterer Herren. 10. Jugendspringen. 11. Seniorschwimmen. 12. Riigen-Aufführungen. 13. Vereinschwimmen. 14. Humoristisches.
Grosses Konzert.
Auftreten von Spezialitäten 1. Ranges. Grosses Land- und Wasser-Feuwerk. Im grossen Saal: **TANZ.**
Die Kaffeeküche steht den geehrten Damen von 2 Uhr an zur Verfügung. **Der Festausschuss.**
Eintritt 25 Pf. (908/16)

Arbeiter-Sängerbund Berlins u. Umgeg.
Sonntag, den 29. Juli, vormittags 11 Uhr, im Saale der Aktienbrauerei Friedrichshain
Probe zum Sängerk-Fest.
1. Bundeshymne, 2. Bruderkied, 3. Saat und Ernte, 4. Sehnsucht, 5. Arbeiter-Vaterlandslid, 6. Freiheit, 7. Frühlings-Erwachen.
Die Vereine werden ersucht, obige Lieder in ihren Liedersammlungen durchzunehmen. - Die Vereine sind verpflichtet, zur Probe pünktlich und vollständig zu erscheinen.
Ausgabe der Billets zum Sängerk-Fest.
Gegen Legitimation der Bundes-Mitgliedskarte werden Billets verabfolgt bei Rob. Meyer, Mariannenstr. 2.
Der Vorstand.

See-Terrasse
Röderstr. 6, Lichtenberg (zwischen Landsberger Allee und Dorf Lichtenberg).
Grösstes Sommer-Etablissement Berlins mit herrlichem 3 1/2 Morgen gr. See.
- Säle, Vereins- und Gesellschaftszimmer. -
Das Grossfeuer hat nur die Eiswerke zerstört, während das Vergnügungs-Etablissement (23.000 Personen fassend) verschont blieb und sich nach wie vor in hohem Betrieb befindet.
Täglich: Grosses Konzert.
Jeden Sonntag: **Erstklassige Spezialitäten im Variété-Theater.**
Die Kaffeeküche ist täglich von 2 Uhr an geöffnet.
4 hochelegante Kegelbahnen. - Grosser Vergnügungspark.
Grosser Tanz im neuen Bal champêtre (auch jeden Montag u. Donnerstag). Auftreten der vorzüglichen Tyroler Alpensänger im Gartensaal.
Gesamt-Entrée **10 Pf.** Kinder frei. Wochentags frei.

Arbeiter Berlins!
Von den hiesigen Cigarrenfabrikanten haben die nachfolgenden die Lohnforderungen der Arbeiter bewilligt: M. Sporn, Dietrich (Hans Nachf.), K. Weigel, R. Klähr, W. Engk, O. Wessly, R. Rehnika, G. Franz, F. König, H. Müller, A. Hurras, R. Bär, Reinhold Kaiser, Karl Uhlich, Adolf Hartung, Paul Winkler, Max Püschel, Curt Lehmann, Adolf Hoyer, Curt David, Adolf Southert.
Die Kommission der Berliner Tabakarbeiter.
Von jetzt ab hebt dieses Inserat nur Donnerstags und Sonntags im „Vorwärts“.
Moabiter Gesellschaftshaus.
Heute: **Konzert, Spezialitäten-Vorstellung und Tanz.**
Entrée 20 Pf. - Anfang 4 Uhr
Rittwoch: Grosses Feuerwerk vom Oberenwerter Wall u. Helmuth Peters.
Wo ist der schönste Garten? In **Rixdorfs Vereinsbrauerei!**
Frei-Konzerte, Kaffeeküche, Kegelbahnen: Martin Berndt, Gastwirt.
Englischer Garten
Alexanderstr. 27 c. (*
Säle für Sonnabende in den Monaten Septbr., Oktbr., Novbr. 1900 noch frei.
Wo amüsiert man sich grossartig?
Hasenhofe 21 und Jahnstr. 8 in **Schnegelsberg's Festhallen**, Inh.: Max Schindler. - Telefon: Amt IV Nr. 1132. - Heute: **Grosser Ball**, als **Spezialität: Cigarren-Regen**, verbunden mit Schlangen- u. Bomben-Regen u. diversen Ueberraschungen. Täglich: **Spezialitäten-Vorstellung.** Entrée frei. Empfehlung den geehrten Gesellschaften, Vereinen, Fabriken u. meine Säle, 300 und 1200 Personen fassend (mit Bühne) zu Verammlungen und Festlichkeiten jeder Art. (51428)

Schiller-Theater
(Wahner-Theater).
Morwitz-Oper.
Sonntag, nachmittags 3 Uhr: bei halben Preisen:
Der Freischütz.
Ramon Oper in 4 Akte v. C. W. v. Weber.
Sonntag, abends 7 1/2 Uhr:
Carmen.
Oper in 4 Akten von Georges Bizet.
Montag, abends 7 1/2 Uhr:
Gastspiel Heinrich Vötel.
Martha
oder: Der Markt zu Richmond.
Dienstag, abends 7 1/2 Uhr:
Der Waffenschmied.

Thalia-Theater.
Heute und folgende Tage:
Gastspiel der **Orientalischen Operetten-Gesellschaft.**
Sulamith.
Mittwochabend: Melodrama in 4 Aufzügen von Goldfaber.

Central-Theater
Sensationeller Lacherfolg!!
Berlin nach Ost.
Gr. Halle in glänzender Ausstattung. Anfang 8 Uhr.
Die sensationellen Sängerk! Eisenbahn-Quartett! Cordula! Anfang der Parfums.
Wochen und folgende Tage: Berlin nach Ost.

Carl Weiss-Theater
Gr. Frankfurterstr. 132.
Täglich vollständiger Vorstellungen.
Die Anna-Lise,
des alten Bekannter Jugendliebe. Schauspiel in 5 Akten von G. Herich. Anfang 7 1/2 Uhr.
Montag: Die Cameliendame.
In Vorbereitung: Die Boyer in China.
Im Garten: Theater, Konzerte und Spezialitäten. Anfang 4 Uhr
Montag: Studerkränzchen.

Metropol-Theater.
Der Zauberer am Nil.
Wochentags-Operette
- **Mumien-Ballett** -
Juli-Spezialitäten-Programm.
Anf. 8 Uhr. Nudeln überall gehattet.

Reichshallen.
Täglich: **Stettiner Sänger.**
Anfang:
Wochentags 8 Uhr.
Sonntags 7 Uhr.
Entrée 30 Pfennig.
Vorverkauf 40 Pf.



ZOOLOGISCHER GARTEN.
Heute letzter Tag!!
 Ausstellung
 unserer neuesten Kolonie
SAMOA
**Abschied der Samoaner
 von Berlin!!**
 Das ganze, einzig auf der
 Welt dastehende Programm.
 Vorstellungen 12, 4, 5, 6, 7, 8 Uhr
 direkt von der Strasse (Stadtbahn-Eing.) 50 Pf., Kinder 25 Pf.
 vom Zoologischen Garten aus 25 Pf., Kinder 15 Pf.

Schweizer-Garten.
 Am Königsplatz. — Halle der elektr. Ringbahn. — Am Friedrichshain.
 Täglich:
Konzert, Theater, Ballett, Specialitäten-Vorstellung, Ball.
„Clown Tanti“ Familie Pally-Frank
 mit seinen dreifachen (6 Pers.) Barriere- und Luft-Akrobaten.
Ponny's, Affen und Hunden. **Hombert und Renardo,**
 unvollständige Excentrics.
Catrini-Ballett, Eugen Milardo, Ella Bertini,
 7 Damen. — Moderne Kostüme — Tanz-Soubrette.
 Jeden Abend 10 Uhr:
Die Insigen Weiber von Berlin,
 angeführt vom Theater-Ensemble (20 Personen).
 Anfang 4 resp. 5 Uhr. **Entree 30 Pfg.**

Max Kliehm's Sommer-Theater
 Hallesche 13-15.
 Künstliche Leitung: **Paul Milbitz.**
 Täglich:
**Grosses Doppel-Konzert, Theater und
 Specialitäten-Vorstellung.**
 Jeden Montag: Sommerfest. — Mittwoch: Die beliebtesten
 Kinderfeste. — Donnerstag: Elite-Tag.
 Die Kaffeelücke ist täglich von 2 Uhr an geöffnet.
 2 hochlegante Regalbahnen, Würfelbahnen, Konditorie, Blumenstand etc.
 Sonntag, Montag und Donnerstag: Familien-Anzüge.
Max Kliehm.

Louis Kellers Festsäle,
 Koppenstraße 29.
 Meine neu renovierten Säle sind noch einige Sonnabende und Sonn-
 tage an große Gesellschaften zu vergeben. 50/50*
 Hochachtungsvoll
Louis Keller, Koppenstr. 29.

Wedding-Park
 Müllerstrasse 178. Am Wedding-Platz.
 Jeden Sonntag und Donnerstag:
Grosses Frei-Konzert
 angeführt von der 4890*
 Hauskapelle unter Leitung des Musikdirektoren Herrn Koch.
 Im Saal: **Großer Ball.**
 7 verdeckte Sommer-Regelbahnen, von denen noch einige zu vergeben
 sind. — Rollschuhbahnen aller Art. — Kaffeelücke täglich nachmittags
 von 3-6 Uhr geöffnet. — Jeden Dienstag und Sonnabend Auf-
 treten der Original-Norddeutschen Sänger. Am Donnerstag,
 den 21. Juni, erstes großes Kinderfest. W. Trapp.

Cohns Festsäle,
 Beuthstrasse 19/20.
 Empfehle meine Säle zu Ver-
 sammlungen. September und
 Oktober noch einige Sonnabende
 und Sonntage frei. 4890*

Saalende 108-111. Neue Welt. Saalende 108-111.
 Täglich:
Konzert u. Specialitäten-Vorstellung.
 Jeden Sonntag und Donnerstag:
 Im Bal champêtre: **Grosser Festball.** Anfang 4 Uhr.
 Jeden Mittwoch:
Grosses Kinderfest mit Gratisverlosung.
 Jeden Donnerstag: **Grosses Feuerwerk.**
 Kaffeelücke, Karussell, Marionettentheater etc. täglich geöffnet.
 Alles Nähere durch die Tagesauslässe an den Sälen. 4884*
A. Fröhlich.

Saal mit kompletter Bühne, Müllerstr. 7.
 Am Wedding-Platz. **Juli, Gustav Milbrodt.** Am Wedding-
 platz. **Sonnabende frei unter constanten Bedingungen.** 5041*
 5149*

Wo hin?
 nach
Westend-Charlottenburg
Hoffmann's Volks-Garten.
 Jeden Sonntag: **Gr. Frei-Konzert.**

Restaurant Alt-Landsberg, Inh. A. Diez,
 Landsberger Allee 76/77, vis-a-vis der Ringbahnstation.
 Elektrische Bahnverbindungen nach allen Stadtgegenden. 4923*
 Großer schattiger Garten, ca. 2000 Sitzplätze.
 Jeden Sonntag: **Grosses Frei-Konzert und Großer Ball** im neu er-
 baute Saal. 2 Regelbahnen, Kaffeelücke sowie Volkbelustigungen aller Art.

Treptow. Restaurant Karpenteich,
 an der Köpenicker Landstrasse —
 Jeden Sonntag: **Frei-Konzert.** Im Saal Tanz. (*) **Lossow.**
 64/8

**Socialdemokratischer Wahlverein
 für den dritten Berliner Reichstags-Wahlkreis.**
 Mittwoch, den 25. Juli, abends 8 Uhr:
General-Versammlung
 im Lokal „Dresdener Garten“, Trebbenerstr. 45.
 Tages-Ordnung:
 1. Bericht des Vorstandes. 2. Vierteljährlicher Rapport. 3. Er-
 gänzungswahl des Vorstandes. 4. Vortrag des Genossen Rechtsanwalt
 Dr. Kurt Niehnecht über: „Jur Naturgeschichte des Streikbrechers“.
 5. Diskussion über die Vereinsangelegenheiten. 240/13
 Die Versammlung wird pünktlich eröffnet.
 NB. Die Zahlreichen des Vereins können sich bei: **Gottfr. Schulz,**
 Admiralsstr. 40a, **Kottbuser Platz, W. Börner,** Ritterstr. 15, **Martin**
Meißner, Koblitzstr. 24 (Eing. Engel-Ufer); **Emil Götz,** Brandenburger-
 str. 18; **H. Hild,** Simonstr. 23, **Ernst Pier,** Alte Jakobstr. 119;
Jeans Krüger, Rannstr. 54. **Der Vorstand.**

**Socialdemokratischer Wahlverein
 für den 6. Berliner Reichstags-Wahlkreis.**
Oeffentliche Versammlung
 am Mittwoch, den 25. Juli, abends 8 Uhr, bei **Ballschmieder,**
 Bahstr. 16.
 Tages-Ordnung:
 Was wollen die Deutschen in China. Referent Reichstags-Abgeordneter
Arthur Stadthagen. 248/1
Der Vorstand, J. A.: R. Riesel.
 Die nächste Vorstandssitzung findet am Dienstag, den 24. Juli,
 um 9 Uhr, bei Krause statt.

Achtung! Bäcker! Achtung!
 Dienstag, den 24. Juli, nachmittags 3 1/2 Uhr
 in Nieft's Festsälen (Inhaber G. Brodnow), **Weberstr. 17**
Gr. öffentliche Versammlung.
 Tages-Ordnung:
 1. Die Nichterhaltung der Vereinbarungen des Einigungs-
 amts durch die Meisterei und die Stellung der Innungs-
 vorstände hierzu. Referent Kollege **Hetzschold.** 2. Kandidaten-
 Wahlung eines Beisizers zum Gewerbegericht. 3. Wahl der Post-
 kommission und Beschlussfassung über das Reglement-Regulativ. 4. Die
 Reglementung in der normalen Bäckerei. 5. Verschiedenes.
 Die Streitfragen sind mitzubringen!
 Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht
Die Lohnkommission.
 J. A.: **Karl Hefschold.**
 2017b

Achtung! Centralverband deutscher Brauer Achtung!
 u. verw. Berufsgenossen (Sektion der Hilfsarbeiter).
 Sonntag, den 22. Juli 1900, nachmittags 2 Uhr, in **Kellern**
Festsälen (großer Saal), Koppenstr. 29

Große öffentliche Versammlung
 aller im Brauereibetriebe beschäftigten Hilfsarbeiter, als da
 sind: **Boj- und Kellerarbeiter, Stallente, Feh- und Flaschen-**
fischer und Mithaler, Maschinenisten, Heizer, Schlosser,
Flaschenkellerarbeiter und alle sonstigen Hilfsarbeiter.
 Tages-Ordnung:
 1. Berichtserstattung der Lohnkommission über die Verhandlung mit den
 Ringbrauereien. 2. Diskussion. 3. Die Wahl des Gewerbestandes. 4. Auf-
 stellung eines Kandidaten und Ersatzkandidaten als Beisizer zum Gewerbe-
 gericht. 5. Verschiedenes. 41/3
 Es wird allen Kollegen zur Pflicht gemacht, zu dieser Versammlung
 hochwichtig und pünktlich zu erscheinen, da unsere Interessen voll und ganz
 gewahrt werden müssen.
 Jedes Mitglied, welches an der Wahl des Gewerbestandes teil-
 nimmt, hat sein Mitgliedsbuch zur Legitimation mitzubringen.
Der Vorstand.

Gewerkschaftskartell für Berlin u. Umg.
 Dienstag, den 24. Juli, abends 8 1/2 Uhr
 bei **Schulz, Grenadierstr. 33**
Oeffentliche Versammlung
der Delegierten.
 Tages-Ordnung:
 1. Der Streik der Fliesenleger. 300/2
 2. Antrag des Auswärtigen.
 3. Wahl eines Revisors.
Der Ausschuss.

Deutsch. Metallarbeiter-Verband
 Verwaltungsstelle Berlin.
 Bureau: Engel-Ufer 15, Zimmer 1-5. Fernsprecher: Amt VII, 353.
 Sonntag, den 22. Juli, vormittags 10 Uhr, im Gewerkschaftshaus,
 Engel-Ufer 15:
Versammlung
der Heizungs-, Gas- und Wasserrohrleger und Helfer.
 Tages-Ordnung:
 1. Bericht der Agitations-Kommission. 2. Beratung und Beschluß-
 fassung über den von der Kommission ausgearbeiteten Votum.
 3. Wahlung von Kandidaten als Gewerbegerichtsbisizer. 4. Verbands-
 angelegenheiten. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen ist notwendig.
 Die regelmäßigen monatlichen Besammlungen finden jeden ersten
 Sonntag im Monat in folgenden Lokalen statt: vormittags 10 Uhr bei
Diese, Köpenstr. 123; Albert Becker, Blumenstr. 49; Martin,
Nauenstr. 86; nachmittags 2 Uhr bei Duandt, Bergmannstr. 74a.

Charlottenburg.
 Sonntag, den 22. Juli cr., nachm. 1 Uhr, im Lokale des Genossen
Beyer (Gambians-Brauerei), Bahstr. 94:
General-Versammlung
des Verbands der Fabrik-, Land-, Hilfs-
arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands
(Zahlstelle Charlottenburg).
 Tages-Ordnung:
 1. Die Lohnbewegung der Arbeiter der Firma F. Zimmermann & Sohn.
 2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes.
 Nicht eines jeden Kollegen von der Firma F. Zimmermann u. Sohn
 ist es, in dieser so wichtigen Versammlung zu erscheinen.
Die Ortsverwaltung.
 64/8

Charlottenburg.
 Sonntag, den 22. Juli cr., nachm. 1 Uhr, im Lokale des Genossen
Beyer (Gambians-Brauerei), Bahstr. 94:
General-Versammlung
des Verbands der Fabrik-, Land-, Hilfs-
arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands
(Zahlstelle Charlottenburg).
 Tages-Ordnung:
 1. Die Lohnbewegung der Arbeiter der Firma F. Zimmermann & Sohn.
 2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes.
 Nicht eines jeden Kollegen von der Firma F. Zimmermann u. Sohn
 ist es, in dieser so wichtigen Versammlung zu erscheinen.
Die Ortsverwaltung.
 64/8

Deutscher Holzarbeiter-Verband.
Branche der Korbmacher.
 Montag, den 23. Juli cr., abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn
Wilke, Hindenburgstr. 26:
Mitglieder-Versammlung.
 Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht.
 Um zahlreiches Besuch bittet **Die Kommission.**
Die Bibliothek ist wieder geöffnet und werden die Mit-
glieder zur regen Benutzung derselben aufgefordert.
Achtung, Klavierarbeiter!
 Sämtliche Arbeiter der Mechanischen Klavierfabrik von **Hell-**
brunn & Co., Reibstr. 39, haben wegen Lohnhöherungen die Arbeit
 niedergelegt. — Zugzug fernhalten. **Die Ortsverwaltung.**

Achtung, Parkettbodenleger!
 Dienstag, den 24. Juli, abends 8 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“,
 Engel-Ufer 15:
Versammlung.
 Tages-Ordnung:
 1. Wahl eines Verfass-, Kontrollkommissionen, Mitgliedes und Wahl
 dreier Revisoren sowie Ausgabe des neuen Tarifs.
 2. Verschiedenes.
 Die Kollegen der Firma **Ende** werden ersucht, in dieser Versammlung
 zu erscheinen. Gleichzeitig wollen die Vertrauensleute mit den Sammel-
 listen abrechnen. **Die Kommission.**

Deutsch. Metallarbeiter-Verband
 (Verwaltungsstelle Berlin).
 Bureau: Engel-Ufer 15, Zimmer 1-5. Fernsprecher: Amt VII, 353.
 Dienstag, 24. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im **Trebbener Garten, Trebbenerstr. 45**
Versammlung
der Gold- und Silber-Arbeiter und Berufsgen.
 Tages-Ordnung:
 1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten **G. Rosenow** über: „Die
 Kullengeld und die deutschen Arbeiter.“ 2. Diskussion. 3. Verbands-
 angelegenheiten. (114/11) **Die Ortsverwaltung.**

Verein deutscher Schuhmacher.
 Mittwoch, den 25. Juli 1900, abends 8 1/2 Uhr
 bei **Pohl, Rosenthalerstr. 12**
General-Versammlung.
 Tages-Ordnung:
 1. Geschäfts- u. Rapportbericht v. 2. Quartal. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
 Die Mitglieder werden ersucht, sich recht zahlreich an dieser
 Versammlung zu beteiligen. 170/7
Die Ortsverwaltung.

Achtung! Putzer. Achtung!
 Mittwoch, den 25. Juli, abends 6 1/2 Uhr, bei **Schiller,**
Rosenthalerstr. 57:
Baudeputierten-Sitzung
der Putzer Berlins u. der Vororte.
 Der hochwichtigen Tagesordnung halber ist es notwendig, daß jeder
 Bau durch einen Deputierten vertreten ist. 134/13

Achtung! Fliesenleger! Achtung!
 Montag, den 23. Juli, abends 8 Uhr
 bei **Schulz, Grenadierstr. 33** 56/13
Oeffentliche Versammlung.
 Tages-Ordnung:
Unser Streik.
Die Kommission.

Steinarbeiter!
 Dienstag, den 24. Juli, abends 8 Uhr, im „Englischen Garten“,
Alexanderstr. 27:
Oeffentliche Versammlung.
 Tages-Ordnung:
 1. Vierteljähr-Abrechnung. 2. Abrechnung vom Sommerfest. 3. Unser
 weiteres Verhalten zu unseren fernstehenden Kollegen. 4. Verschiedenes.
 Um zahlreiches Erscheinen ersucht **Der Vertrauensmann.**
 172/19

Tapezierer!
 Dienstag, den 24. Juli, abends 8 1/2 Uhr:
Mitglieder-Versammlungen.
 Filiale Süden: 83 bei Lorenz. | Filiale Norden:
 Marktgrafenstr. 188 bei Rümmer.
 Tagesordnung beider Filialen:
 1. Quartalsabrechnung. 2. Diskussion über die Reorganisation des
 Verbandes in Berlin. 3. Verschiedenes.
 Zahlreiches Erscheinen erwünscht. **Die Verbandsleitung.**

**FÜR JEDEN TISCH!
 FÜR JEDE KÜCHE!**



liefert die grössten Dienste zur Her-
 stellung schmackhafter Suppen,
 Saucen und Gemüse.

Baer Sohn

Fabrikation und Mass-Anfertigung guter Herren- und Knaben-Bekleidung.
Chausseestr. 24a u. 25. II. Brückenstr. 11. Gr. Frankfurterstr. 20.

Besonders vorteilhafte Angebote:

- | | |
|-------------------------------------|-----------------|
| Sommer-Joppen | 90 Pfg. |
| für Herren | |
| Loden-Joppen | 2 Mk. 25 |
| für Herren | |
| Sommer-Hosen 3,-, 2,25, | 1 Mk. 75 |
| für Herren | |
| Sommer-Anzüge | 5 Mk. 75 |
| für Herren | |
| Reise-Anzüge | 15 Mk. |
| in englischen Mustern | |
| Piqué-Westen | 2 Mk. 25 |
| für Herren | |
| Radfahrer-Anzüge | 6 Mk. |
| für Herren | |
| Gummi-Pelerinen | 5 Mk. |
| für Radfahrer | |
| Gummi-Paletots | 18 Mk. |
| für Herren | |
| Weisse Rips-Mützen | 50 Pfg. |
| mit breitem schwarzen Band | |
| Knaben- u. Schul-Anzüge von | 2 Mk. an |
| Praktische Façons | |
| Papier-Anzüge | 12 Mk. |

En gros
Export
En detail

Filzhüte
schwarz und
farbig, mit
Atlasfutter.
Weich
und steif,
1 Mk. 90.

Peste,
billigste
Preise.

Strohüte
für Herren,
chico,
moderne
Façons
2,50 - 1,-
75 Pf.

Grösste Neuheit. Ausserordentlich haltbarer Stoff. Sehr geeignet für strapazierfähige Zwecke. In blauer, brauner und grüner Farbe kostet der Herren-Anzug nur 13,50 Mk., in schöner crème Farbe kostet der Anzug nur

In unseren Häusern Chausseestr. 24a/25 und Brückenstr. 11 neu aufgenommen: Wäsche, Hüte, Krawatten, Schirme usw.

Die Aktien-Brauerei Hohen-Schönhausen

braut als Ersatz für die theuren Biere, welche die Pilsener Brauereien in Deutschland in den Handel bringen, seit geraumer Zeit unter dem patentamtlich geschützten Namen:

Säcular-Bier

ein helles, den Pilsener Bieren ähnliches und gleichwertiges, aus feinsten mährischer Gerste und bestem Saazer Hopfen hergestelltes Bier, das vermöge seines feinen Geschmacks und seiner guten Bekömmlichkeit sich die Gunst des Biertrinkenden Publikums in bestem Maasse erworben hat. — Die Brauerei verkauft das Bier in geachteten Gebinden und berechnet dasselbe ohne jede Nebenspesen mit

16 Pfennigen per Liter.

Um geneigten Zuspruch seitens der Herren Restaurateure bittet
Hochachtungsvoll
Die Direktion.

Sie sparen das Doppelte bis Achtfache,



wenn Sie Ihren Rum, Cognac, Brantwein oder Liqueur mittels der echten Noas Original-Extrakte selbst bereiten. Wählungen ausgeschlossen. Es ist nur nötig, Weingeist, Wasser u. Extrakt zu mischen. Preis per Orig. Flasche mit genauer Gebrauchsanweisung je nach Sorte 35, 40, 50, 60, 75 Pf. u., reichend bis zu 5 Liter Liqueur u. Jeder verlangt sofort frei ausführliche Prospekte mit wertvollen Rezepten u. allein. Erfinder u. Fabrikanten **Max Ed. Noa**, Berlin N. 65, Reinickendorferstrasse 48, schrägüber d. Wiesenstraße. Versand auch einzelner Flaschen in Berlin frei Haus, ausser d. Post. Rezept zu 2/4, Str. feinst. Cognac nach echt franz. Art: Man mische 1 Fl. echt Noas Cognac-Extrakt, Preis 75 Pf., 1 Liter Weingeist (Spir. vind) 1,40 M. und 1/4 Liter Wasser.

Hüten Sie sich vor minderwertigen Fabrikaten! Reine höchst vollendeten Orig. Extrakte sind die besten und werden an Vorzüglichkeit von keinem andern Fabrikat auch nur im entferntesten erreicht. Ferner zu haben bei **Hoffmann & Schinke**, Turmstr. 80, und **Georg Pohl**, Brunnenstr. 157. 50143

Schultze,

Wasserthorstr. 1/2, I. Behandlung aller Haut-, Horn- und Blasenleiden ohne jegliche Berufshilfe. Sprechstunden 9-2 u. 5-9. Donnerstagsvormittags keine Sprechstunde. [3973L] Bei Vorzeigung der Serbandkarte 10 Proz.

H. S. aus Wilhelmshaven schreibt: Nach Beendigung meiner Kur teile ich Ihnen hiermit bestens dankend mit, daß ich über den Erfolg derselben hoch erheitert bin.

C. P. schreibt aus Blumenfeld. Das Sie mir verordnet haben, ist sehr gut. 8 Tage später: Bringe hierdurch meinen wärmsten Dank und werde ich nicht vergessen, wenn irgend Menschen Rat u. Hilfe brauchen, Ihnen anzuschreiben.

B. W. aus Triebenbach schreibt: Bedenke es mir zur Aufgabe machen, Ihre vorzügliche Heilmethode jedem ähnlich Leidenden aufs Beste zu empfehlen.

M. A. aus Blawitz schreibt u. a. nach 10tägiger Behandlung: Wenn Sie, hochverehrter Herr Schultze, den Bericht meines ersten Briefes mit diesem vergleichen, werden Sie finden, welche ausgezeichnete Wirkung Ihre Kur hat.

Chr. J. aus Grohn schreibt: Ich spreche Ihnen meinen Dank aus für Ihre Güte. Ihre Mittel sind von heilsamer Wirkung.

M. S. aus Dresden schreibt nach 9 tägiger Behandlung: Habe die Kur nach Ihrer Proschrift gemacht; da seit 3 Tagen nichts mehr zu spüren ist, so nehme ich an, daß die Kur gehalten hat.

G. W. aus Hannover schreibt: Schließlich, gedachter Herr Schultze, lage ich Ihnen für das an mir Geleistete meinen verbindlichen Dank; man fängt wieder an, Mut zu bekommen und Mut zu werden.

C. K. aus Dresden schreibt nach 14 tägiger Behandlung: Hierdurch teile ich Ihnen ergebend mit, daß mich Ihre Kur bedeutend gebessert hat.

Fr. Schuler aus Dresden schreibt u. a.: Sage Ihnen für das mir Geleistete meinen besten Dank, hat dies doch wunderbar gewirkt.

S. Z. aus Weihensee schreibt: Sage Ihnen für die schnelle Hilfe meinen verbindlichen Dank und bin jetzt vollständig geheilt. Original einzuliefern.

Großes Lager aller Arten Uhren und Goldwaren, sowie Schmuck. u. Daten-Geschenke in Silber u. Alufarbe von den einfachsten bis zu den elegantesten. Regulatoren und Freischwinger mit Schlingwerk von 14 R. an. Remontiruhren von 5 R. an. Goldene Ringe von 1,25 R. an. **Rudolf Plunz**, Brunnenstr. 112, 5 Minuten v. Behnhöfen-Geländebrennen. [40622*]

J. Adler Teppichhaus,

Königstrasse 20/21 (dicht am Rathaus).

Räumungs-Ausverkauf

Wegen Ueberfüllung meiner Lager veranlasse ich einen großen Teppichen, Gardinen, Möbelstoffen, Portièren, Tisch-, Divan-, Reise-, Schlaf- und Steppdecken, sowie Gobelins und Läuferstoffen.

Es bietet sich hiernach eine selten wiederkehrende Gelegenheit, nur durchaus reelle Fabrikate mit einer Preisreduktion bis 33 1/2 Prozent einzukaufen. Ich lade das hochverehrte Publikum ergebenst ein, durch Besichtigung meiner Lager und Prüfung der Waren sich von der Reellität dieses Ausverkaufs zu überzeugen und event. späteren Bedarf schon jetzt zu decken. — Kein Kaufzwang.

Kinderwagen- u. Schlafmöbel-Bazar „Baby“

I. Invalidenstr. 160, an d. Brunnenstr.
II. Gr. Frankfurterstr. 15, E. Androssstr.
III. Oranienstr. 31, Ecke Adalbertstr.
IV. Chausseestr. 8, Ecke Schlegelstr.
V. Friedrichstr. 18, an der Besselstr.

Betten

von 5,00 - 100,00

Bettfedern

Stand v. 10-100,00

von 5,00 an

von 6,50 an

v. 35,00 an

Schenke look.

Engelswerk
C. W. Engels
in Foche 31, b. Solingen.
Grösste Stahlwarenfabrik mit Versand an Private.

Bettfedernreinigung

elektrischer Betrieb,
Grüner Weg 3, [49800*]
Hausehold & Kettnitz.

Metzners Korbwaren-Fabrik.

Berlin, Androssstr. 23.
II. Gehlsb. Brunnenstr. 95
III. Gehlsb. Bismarckstr. 67.
IV. Gehlsb. Reipsingerstr. 54, 55
V. Gehlsb. Stralauerstr. 19

Kinderwagen, Grösstes Lager
Kinderbettstellen. Berlins.
1000 Mark

solle ich jedem, der mir in Berlin ein größeres Kinderwagen-Lager als das meinige nachweise

N. Himbeer-Saft

anerkannt vorzüglich
a Literfl. M. 1,40.

Ungarwein

mod. 1/2, Ausbruch a L. 2,-,
5 Literflasche M. 8,75.

Johannisbeerwein

a Fl. 75 Pf., 10 Fl. M. 7,- exkl.

Brombeerwein

a Flasche M. 4,- exkl.

Stonsdorfer Bitter

a Liter M. 1,20.

Aepfelwein

zur Kur a 35 Pf. per Liter in
Gebinden von 30 Litern aufwärts.
10 Fl. M. 3,50, 50 Fl. M. 15,- exkl.

Cognac

deutsch, angenehm mild
a Literfl. M. 1,10, 2,50, 3,-.

Eugen Neumann & Co.

Berlin SW., 13, Amt 4a 7130.
Belle-Allianceplatz 6, Amt IVa 7950. — Wilsnackerstrasse 25.
Neue Friedrichstr. 81. — Oranienstr. 190. — Genthinerstr. 29.
Grüner Weg 56. — Elsasserstr. 19. — Schöneberg, Hauptstr. 129.
Charlottenburg, Kaiser Friedrichstrasse 48.

Bad Landsberg.

Dampf-, elektrische Licht-, Wannen- und alle med. Bäder
Landsbergerstrasse 107.
Inhaber: H. Kalisch, kasslich gepr. Badearzt und Heilgehilfe.

Gesundheit ist Reichtum!

Dampf- und Heissluft-Bäder

wirkungsvolles, erfolgreiches und billiges Mittel
gegen Erkältung, Gicht und Rheumatismus.
Lieferung an sämtliche Krankentafeln. 4971L*

Bad Frankfurt | Ritter-Bad

136 Gr. Frankfurterstr. 136 | 18. Ritter-Strasse 18.
Specialität:
Russ. bzw. Dampfkasten-, Röm. bzw. Heissluft-, Lohtannin-, Sool- und Schwefelbäder
täglich für Damen und Herren.

Mir hat's geholfen!

Für Magenleidende!

GEORG POHL

Appetits-Kräuter-Magen-Bitter-Liqueur
genannt der Lebensretter.
Tausendfach erprobt und anerkannt. Gesund, wohlthuend und anregend. Nervenstärkend und blutbildend. Beseitigt Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, Verdauungsstörungen und Verschleimung, Stuhlverstopfung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Hämorrhoidal-leiden, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung, Appetitlosigkeit, Kopfschmerzen. Dank u. Anerkennungs-schreiben liegen aus. Preis per 1/2 Liter-Flasche **1,50 Mk.**, erhältlich nur direkt durch Fabrikanten 49701*
Berlin N., Brunnenstrasse 157
Berliner Sanitäts-Drogerie
Droguist **GEORG POHL**
sonst nirgends weiter!
Sage mir, ob Du krank bist, und ich werde Dir sagen, was mir geholfen hat.
Zahnärztliches Institut, Alexanderplatz 1. Zähne 2 R., Plomben von 1,50 an, Zahnziehen 75 Pf. Teilzahl. Spr. 8-6.

Gerichts-Beilage.

Zum Novoditum auf der Straße lieferte eine Verhandlung, die gestern vor der ersten Ferienkammer des Landgerichts I stattfand, einen bemerkenswerten Beitrag. Der Kaufmann Sachse war in einer Kasse mit gegen 12 Uhr im Begriffe, seine Braut nach Hause zu bringen. In der Reanderstraße ließ er seine Braut einige Augenblicke allein, als er sich wieder näherte, bemerkte er, daß sie von zwei Herren — wie sich später herausstellte die Schneider Ernst Klinger und Karl Starke — belästigt wurde. Sachse erklärte: Die Dame ist meine Braut, lassen Sie sie in Ruhe! Damit führte er sie am Arm weiter. Die beiden Schneider folgten dem Paar auf dem Fuße, die unständigen Schimpfworte und Drohungen ausstehend. Sachse zog vor, davon keine Notiz zu nehmen, da er befürchtete, sonst mißhandelt zu werden. Es wurde ihm Hilfe durch einen ihm bezeugenden fremden Herrn, der ihn ins Vorübergehen die Worte zurannte: „Gehen Sie ruhig weiter!“ und dann der Gruppe in einiger Entfernung folgte, bis ein Schuhmann angetroffen wurde. Nun wurde die Sistierung der beiden Eiden befürwortet. Auf der Wache beging die Sistierung etwas Schändliches. Sie drückten den Spieß um und gaben zu Protokoll, daß die junge Dame sei angesprochen und sich wie eine Dirne benommen habe. Dies Benehmen hatte das Schöffengericht für so gemein gehalten, daß es trotz der bisherigen Unbescholtenheit der beiden Angeklagten nur eine Freiheitsstrafe am Platz hielt. Klinger wurde zu zwei, Starke zu drei Wochen Gefängnis verurteilt. Mit ihrer Berufungseinlegung hatten die Angeklagten einen entschiedenen Mißerfolg. Der Staatsanwalt ließ durchblicken, daß er in Erwägung ziehen würde, ob gegen die Angeklagten nicht wegen offensichtlich falscher Aufklärung vorgegangen werden könne. Im übrigen sei es zu bedauern, daß nicht auch seitens der Staatsanwaltschaft Verfügung eingeleitet worden sei, denn das Strafmaß sei viel zu niedrig. Es sei ja bald gefährlich, mit einer Dame bei Nachtzeit über die Straße zu gehen. Der Vorsitzende Landgerichtsrat Telle, ging noch schärfer mit den Angeklagten ins Gericht und sprach gleichfalls sein Bedauern aus, daß die Strafe nicht erhöht werden könne. Die Berufung wurde verworfen.

Der fast 70jährige städtische Verkäufer Karl Wulst hatte sich gestern vor der 130. Abteilung des Schöffengerichts wegen Körperverletzung zu verantworten. Der Angeklagte hat die Küstlich über die Anlagen auf dem Andrasplatz, Hunde und Kinder bereiten ihm häufig dadurch Kummer, daß sie über die Einfriedigungen springen und den Rasen betreten. Der Angeklagte führte im Monat Mai, als der Verkehr auf dem Andrasplatz ein besonders lebhafter war, stets ein Rohrstöckchen bei sich. Als er eines Tages einen sechsjährigen Knaben erwischte, der sich unruhig benahm, ließ er den Rohrstock weidlich auf dessen Rücken tanzen. Die Mutter führte den Geplagten zum Arzt, der verschiedene blaue Striemen feststellte. Ihrem Strafentwurf wurde Folge gegeben. Dem Angeklagten wollte es durchaus nicht einleuchten, daß ihm als städtischen Verkäufer nicht das Recht zustehe, einen ungezogenen Knaben zu züchtigen. Der Vorsitzende belehrte ihn, daß ihm ein Züchtigungsrecht keineswegs zustehe und daß der Gerichtshof eine besondere Milde habe walten lassen, indem nur auf eine Geldstrafe von 15 M. erkannt worden sei.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet Montag, Dienstag und Freitag von 7-9 Uhr abends statt.
Wissel. Wie verweilen Sie auf dem Inselteil.
H. 45. „Gemeiner Goldschmied“, Weich 14.
H. 8. 77. Der Antrag auf Unterstützung der Familienangehörigen zu Friedensbedingungen eingezogener Mannschaften ist bei der Gemeindebehörde des Orts zu erheben, an dem der Einberufene zur Zeit vor der Verlegung seinen gewöhnlichen Aufenthaltort hatte. Es genügt etwa folgendes Schreiben: „An den Magistrat (Gemeindeverstand) von ... Ich bin (war) vom ... bis ... zu einer Wehrverpflichtung (Landwehr) eingezogen. Ich beanspruche für meine Familie die ihr zustehende Unterstützung. Meine Familie besteht aus meiner Frau und ... Kindern. Die Kinder sind geboren: Hedwig am ... August am ... u. a. (Datum, Name, Wohnort). Der Anspruch erlischt, wenn er nicht spätestens binnen vier Wochen nach Beendigung der Verlegung erhoben wird. Die Unterstützung beträgt für die Ehefrau 30 Proz., für jedes Kind unter 15 Jahren 10 Proz. (insgesamt aber für die ganze Familie höchstens 60 Proz.)“

des örtlichen Tagelohns. Solche Unterhaltungen sind keine Armenunterstützungen. Wo der örtliche Tagelohn 3 M. beträgt, beträgt also der höchste Satz 1,80 M.; wo er 2,70 M. beträgt, 1,62 M. täglich.
H. 7. Potsdam. Die Entlassung war eine rechtmäßige, eine Klage auf Entschädigung dürfte abgewiesen werden. — G. W. 3. Sie brauchen sich keinen Anwalt zu nehmen. Sie haben sich nach Ihrer Verlegung nicht irrefühlig gemacht. Klage wird nicht erhoben werden, eventuell sprechen Sie später mit der Anwaltschaft in der juristischen Sprechstunde vor. — G. u. Meise. Väter wäre ein Klagezug nach den Bestimmungen der Bekleidungs-Verordnung ausgeschlossen. — H. 2. Sie tun am besten, vor der Debatte einen Ehevertrag notariell oder gerichtlich zu schließen. — H. 33/34. Selbstverständlich können Sie Bekleidung wegen Verletzung verlangen. Unterbreiten Sie den Sachverhalt mit dem Antrage auf Verurteilung schriftlich der Staatsanwaltschaft. Beinh viele öffentliche Klagen ab, so können Sie Privatklage erheben. — L. C. 12/13. In Stargarderstraße. 1. Freigebändiger Verkauf ändert in dem Mietverhältnis nichts. Bei Zwangsverkauf (Zerschlagung) ist Kündigung vor Ablauf des alten Vertrags zulässig. 2. Sie brauchen erst um 12 Uhr mittags des 2. Oktober geräumt haben, müssen aber 1 Zimmer bereits am ersten des Neuzuziehenden zur Verfügung stellen. — Rudolfs. In an dieser Stelle bereits ausführlich beantwortet: Beides gilt als zulässig.

Witterungsübersicht vom 21. Juli 1900, morgens 8 Uhr.

Table with columns: Stationen, Barometer, Windrichtung, Windstärke, Wetter, Regen u. Schneefall, Stationen, Barometer, Windrichtung, Windstärke, Wetter, Regen u. Schneefall. Includes stations like Eutin, Hamburg, Berlin, Frankfurt, München, Wien.

Wetter-Probgnose für Sonntag, den 22. Juli 1900.
Nebel, teils heiter, teils wolfig bei mäßigen nördlichen Winden und etwas Neigung zu Gewittern.
Berliner Wetterbureau.

Todes-Anzeige.
Centralverein der deutschen Former.
Am 18. Juli erkrankt beim Baden unter Mitglied Klemens Schäfer.
Derlei hinterläßt eine Frau mit drei Kindern.
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 22. Juli, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Sebastian-Kirchhofs, Dahlstedter Chaussee, hinter dem Detmold-Kirchhof aus statt.
Ehre seinem Andenken.

Nachruf.
Am 16. d. M. vorm. erkrankt beim Baden der Bildhmergehilfe Rudolf Schwarz.
aus Berlin, tief bekränkt von seinem Weiber und den Kollegen.
Joh. Werner und Frau, 20155 Bildfabrik Galmice.
Todes-Anzeige.
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unter folgende Paul Mirring am 19. Juli, morgens 9 Uhr, sanft entschlafen ist.
Die Beerdigung findet Sonntag, den 22. Juli, nachmittags 4 Uhr, in Lüttenau (Spreewald) statt.
Der Vorstand des Spar- und Kredit-Vereins „Glück auf!“

Verband der Bau-, Erd- und gewerblichen Hilfsarbeiter Deutschlands.
Zahlstelle Berlin I.
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß der Kollege Ferdinand Sedler am 19. d. M. nach langem Leiden verstorben ist.
Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle des Gethsemane-Kirchhofs in Nicker-Schulhaus aus statt.
Um rege Beteiligung bittet Die Ortsverwaltung.

Todes-Anzeige.
Allen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß mein Lieber Mann Paul Mirring am 19. Juli, morgens 9 Uhr, sanft entschlafen ist.
Die Beerdigung findet Sonntag, den 22. Juli, nachmittags 4 Uhr, in Lüttenau (Spreewald) statt.
Die trauernde Witwe Martha Mirring, geb. Pfitzer.

Ein Oxyer untes Versto wurde am 19. d. M. unter Kollege und langjähriger Mitglied Leopold Danderski, indem er durch einen Hehltritt von der oberen Etage des Neubaus Rixdorf, Berlinerstraße 13, abfiel und auf der Stelle tot liegen blieb.
Die Beerdigung findet heute nachmittags 5 1/2 Uhr von der Leichenhalle des neuen Michael-Kirchhofs in Marlowendorf aus statt.
Es wird erlucht, daß jeder Bau durch 1 oder 2 Kollegen bei der Beerdigung vertreten ist.
Die Ortsverwaltung.

Verstus Specialhaus größtes Teppiche
Salongröße a 5, 8, 10-300 M.
Zieler Gelegenheitskäufe in Teppich, Gardinen, Vortieren, Möbelstoffen, Tischdecken etc. ca. 450 Kisten, dungen, gratis und franco.
Emil Lesèvre, Berlin S. Oranienstr. 158.
Teppich-Specialhaus

Deutscher Metallarbeiter-Verband.
Todes-Anzeige.
Infolge Kurzweil vom Verz 19 unter Mitglied, der Kleinpuer Julius Gräbner verstorben.
Die Beerdigung findet heute Sonntag, nachmittags 5 Uhr von der Leichenhalle des Sankt-Nicolaus in Bergmannstraße aus statt.
114/12 Die Ortsverwaltung.

Ungeziefer aller Art, als Wanzen, Schwärmer, Flöhe, Biiegen, Ameisen, Mäuse etc. vertilgt
man absolut sicher u. schnell durch Noas unerreichte Spezialmittel u. umsonst
erdalten Sie ausführliche Gebrauchsanweisung. Preis pro 1/2 Liter 50 Pf., 1 Liter 1.- M., gr. 1.75 u. 3.- M.
Max Noa, Berlin N., Reinickendorferstr. 48.
Bestand in Berlin frei Haus.

Deutscher Buchbinderverband.
Den Mitgliedern die traurige Nachricht, daß unter Kollege, der Buchbinder Eduard Ruppert am Freitag, nachm. um 11 1/2 Uhr nach schwerem Leiden entschlafen ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet Montag, nachm. 5 Uhr vom Trauerhause Michaelstraße 12 nach Wilhelmberg statt. Um rege Beteiligung bittet Die Ortsverwaltung.

Laabs
Eisasserstr. 39.
Behandlung aller Haut-, Horn- und Nervenleiden ohne schädliche Mittel u. Gifte.
Sprechst. 9-12, 6-9.
Freitag und Sonntag nur 9-12.
Verband-Martin Ernähigung.

Ernst Höflichs „Schwarzer Adler“
Konzert-Garten und Spezialitäten-Theater.
Friedrichsberg, Frankfurter Chaussee 120.
Jeden Sonntag: Gr. Konzert und Spezialitäten-Vorstellung.
Im Königssaal: Grosser Ball.
Jeden Mittwoch: Frei-Konzert.
Im Königssaal: Ball.
Drei veredelte Seidbäume, Galles- und Kinderdrehmaschinen aller Art. — Den versch. Vereinen halte meine Säse und Vereinstimmer bestens empfohlen.
Ernst Höflich.

Vereinsbrauerei-Ausschank, Rixdorf, Hermannstr. 214-219.
Mittwoch, den 25. Juli 1900.
Erstes großes Erntefest
verkünden mit großem Garten-Konzert. Großer Gala-Musik der Quittler und Schütters. Ansprache des Amtmanns. Dann Hr. Ziele, Vordirektion, Kirchengemeinde, Fußballvereine, Fußballvereine, Feuerwerk usw. Nachher: Verlesung von reichlichen Sachen. 1. Hauptgewinn: eine goldene Demeteruhr. 2. Hauptgewinn: eine Stunduhr. Die Verlosung geschieht unter weiner Kontrolle streng reell. — Entree: Erwachsene 10 Pf., Kinder 5 Pf., wofür jedes Kind 1 Starke oder 1 Maß Bier oder 1 Schokolade gratis erhält.
Die Kaffeeküche ist geöffnet.
Kirchhofbesucher haben freien Eintritt.

Volksgarten (früher Weimanns Volksgarten)
Badstrasse 56
ist vom 1. Oktober d. J. ab anderweit verpachtet.
Vereins-Festlichkeiten, welche bei der jetzigen Direktion noch dem 1. Oktober er. angemeldet sind, müssen neu angemeldet werden. Nach Neuauweisungen der pt. Vereine.
Berwitzer Meysol, Banstr. 56 II.

„Neues Klubhaus“
72 Kommandantenstr. 72.
Jeden Sonntag: Gr. Ball.
Zwischen 10-12 Uhr und 12-1 Uhr in Versammlungen und Feiern.
H. Ebert.
„Sanssouci“
Schwargendorf.
Jeden Sonntag: Gr. Frei-Konzert und Ball.
Kaffeeküche, 2 Kapellbahnen, große Spielplätze, Kuchenhof von Votobauer Stangenbier, Weiß- und Sauerkraut-Bier.
H. Ebert.

Ein guter Gedanke
Cognac, Rum, Brantweine und sämtliche Liqueure von 10jährigem Alter und herrlichem Geschmack von jedem Mann hoch geschätzt und leicht selbst zu bereiten.
Wichtig!
Jetzt im Räumungs-Ausverkauf! Wichtig!
Wegen Umzugs der Herren- und Knaben-Modellerei-Fabrik von L. Wolff, Bernauerstr. 3, I. U., so lange der Borrat reicht:
Bleg. Sommer-Anzüge und Paletots, jezt 11,50 M., früher 17,50 M.
1. Räumung 18.- 27.-
2. Räumung 8.25 8.50
3. Räumung 2.75 3.75
4. Räumung 1.65 2.50
Helle Herren-Raumung-Sofen, geht u. fortirt.
Herren-Stoffhosen, Zwirn-Stoffhosen
Knaben-Stoff-Anzüge 2,50 M. Knaben-Wald-Anzüge von 1,50 M. an.
Häusen von 6 Pf. an. Einzelne Knaben-Wald-Hosen von 65 Pf. an.
Einzelne Herren- und Knaben-Jackets und Westen (postbillig).
Anfang August verlege mein Geschäft nach Landwehrstr. 103, I. Etage.
Kein Baden, vis-a-vis der Barnimstraße.

Arbeits-Bekleidung
für Mechaniker, Bildhauer, Maler, Schlosser, Schlichter, Roubloren, Feisere.
En gros - Detail.
D. Wurzel & Co.,
Wrangel-Strasse 17, Ecke Mantuffel-Strasse.
Paul Voigts Handels-Akademie, Neue Grünst. 25, Ecke Wallstraße.
Einfache Buchführung 8 M., Doppelte Buchführung 18 M., amerikanische Buchführung 15 M., inf. Bilanzabschluss Korrespondenz 15 M., Rechnen 15 M., Wechselrecht 8 M., Stenographie (Stolz-Schreib) 8 M., Schreibmaschine (moderne Sph.) 5 M., deutsche Schrift 8 M., latein. Schrift 8 M., Kopier. 4 M., Handz. 4 M., Anfang ital. Unterrichts, morg. 8-10 abends.
Künstl. Zähne von 3 M. an, vorzüglich. Abne plombierten (Guerz) 6 M., Schmelzglas Zahnteilchen, Goldstein, Drahtzahn 12 M.
Zähne 2 Mk. 10 Jahre Garantie. Teilzahlung Woche 1 M.
J. Blumberg, Altfahstr. 33, a. Oranien-Thor, Spr. 8-7, Sonntags 9-1.

Kinderwagen
Kinderbettstellen, Puppen-, Leiter- und Sportwagen, großer Lager, bestes Material, billigste Preise, Schnurvorrichtung „Deut“ verbund.
das Herausstellen der Kinder, 3,50.
Verband u. unherd. ab Herbst. Winter-Vertrieb. Teilzahl. nur in Berlin u. Provinz gebietet. Woche 1 M.
F. Bergmann & Sohn, part. u. l. Elg.
Alt. Geschäft Berlin, Kant VIIa, 72/28.

Natur-Heilverfahren.
Gaut, Darm- u. Blasenleiden, Franck-Krankheit, heilt sicher ohne Berufsunfähigkeit.
R. Wagner, Jussuldenstr. 151/1, (fr. Wallstraße 23.)
9-2, 5-9, Sonntags 9-2.

Eine Million!
ohne Hände mitläßt der Banzen Best sofort und gründlich befreit mein Wanzentind in 1/2 50 Pf. und 1 M. Sprigapparat 50.
Schwaben mitläßt der Best schnell u. für immer befreit mein Schwandent, 50 Pf. u. 1 M. per Dole.
Mafischer Erfolg garantiert nur direkt beim Erfinder Georg Fohl, Trögerte Berlin, Brunnenstraße 157.

Chronische Leiden
jeder Art ohne Berufsunfähigkeit.
Institut Font, Chausseestr. 117, I. r.
9-8, 5-9, Sonntags 9-7.
Arbeiter 20 Proz. Ernähigung.
Zähne u. 2 M. an, garantiert gut.
Reparaturen in 2 Stunden.
Zahnziehen schmerzlos!
Plombieren, Sprichz. 5-8.
Blumenstraße 25.
H. Lange, Ecke Wallstraße.

Holländische Handwerk Sigaren.
Sumatra Dek. Seedleaf Ombud.
Tegen toezending van post-wissel of papiergeuld van H.-Mk. 15.- zenden Ph. de Ruiter en Zoon, Sigarenfabrikanten, Culemborg (Holland) 300 Iyne Sigaren franco per post door gauisch Duitsland. Kwaliteit excellent.
Proefkistjes van 100 stuks Mk. 6.00 Netto gewicht aan tabak 1/2 kilo per honderd, te betalen tot circa 5 Mark per 100 stuks.
NB. Duidolyko opgave van dres verzoek. 1083b

Fahrräder, Nähmaschinen
verschiedene Marken, auch wenig gebrauchte, zu billigen Preisen. Reparaturwerkstätte. Verhöhu.
Samst. Subsch. Teilzahl. gebietet. Carl Karas, Vangstr. 17. 49783*

Zahn-Klinik Vr. Heilige.
Frau Olga Jacobson, Dent.
34, 2* Anzidenstr. 145.
Heilung
aller Haut-, Horn-, Blasenleiden ohne Berufsunfähigkeit.
31jährige Erfahrung.
Harder senior, Eisasser-Strasse 20.
Sprechst. 9-1 u. 5-8 1/2, Sonnt. 9-2. 843*

Cigarren
gut und kräftig a Stück 5 und 6 Pf.
empfeht Freunden und Bekannten.
M. Könkow,
Danzigerstr. 97.
Berichten Sie die Cigarre bei Binneböse, Schillingstr. 36.

Hans Kayser
Reichholzstraße, Via 2 (Wörterer Bahn).
Billigste Bezugsquelle für Press- u. Steinkohlen.
Kinderwagen-Bazar
Max Brinner,
Jernfaherstr. 42
Braunstr. 6.
Großartige Auswahl von Kinder-Sport-, Puppenwagen, best. Material, billig.
Angehung gebietet. 15042*

Schultze,
Wasserthorstr. 1/2, I.
Behandlung aller Haut-, Horn- und Blasenleiden ohne jegliche Berufsunfähigkeit.
Sprechstunden 9-2 u. 5-9.
Donnerstagparnmitte keine Sprechstunde.
Bei Vorlegung der Verbandskarte 10 Proz.
Fahrräder, erstklassig, zu Ungrospreisen (auch Teilzahlung). Winterlager, Kommandantenstraße 40 I.

